

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschreib: Tagesblatt Riesa.
Genuss Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1580
Kassaf. Riesa Nr. 52.

Nr. 302.

Sonnabend, 30. Dezember 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 900.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für Bewilligter Platz erstlich, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät, Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die Großenhain-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg, Zweigbetrieb Gröba, beschließt auf dem Grundstück Ortsteil Nr. 80 o 1 für Gröba eine Hindbols- und Gemisch-technische Fabrik einzurichten. In Gemäßheit von § 16 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. April 1912 wird dies mit der Anforderung hierdurch bekanntgemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.
Großenhain, am 29. Dezember 1922. 1649 C. Amtshauptmannschaft.

Wahlvorschläge für die Beisitzerwahlen zum Kaufmannsgericht in Riesa.
Gemäß § 19 des Gemeindeverbandsgesetzes für das Kaufmannsgericht in Riesa werden hiermit nach erfolgter Prüfung die für die Beisitzerwahlen eingereichten Wahlvorschläge bekanntgegeben:

I. Arbeiter.

1. Fraune, Willi, Kaufmann, Riesa, Rosenplatz 7
2. Donner, Arthur, Kaufmann, Riesa, Goethestraße 60
3. Reinicke, Curt, Kaufmann, Riesa, Schulstraße 18
4. Bornann, Johannes, Kaufmann, Riesa, Hauptstraße 46
5. Schmidt, Karl, Abteilungsleiter, Riesa, Wappiger Straße 15
6. Schwaborn, Georg, Direktor, Riesa, Bismarckstraße 33
7. Epperlein, Bruno, Direktor, Riesa, Bahnhofstraße 12.

II. Arbeitnehmers.

1. Wolf, Oskar, Buchhalter, Gröba, Altrodtstraße 7
2. Erben, Heinrich, Bürobeamter, Reugröba, Maschinenhausstraße 1
3. Scholz, Ernst, Kontoristin, Gröba, Oststraße 20
4. Wietlich, Kurt, Buchhalter, Riesa, Vellingstraße 1
5. Legler, Paul, Lagerhalter, Riesa, Wappiger Straße 15
6. Anger, Louis, Handlungsgehilfe, Riesa, Rosenplatz 9.

III. Wahlvorschlag.

1. Hirsch, Oskar, Handlungsgehilfe, Gröba, Bahnhofstraße 12, 1.
2. Schönberger, Kurt, Handlungsgehilfe, Gröba, Weststraße 8
3. Wild, Karl, Handlungsgehilfe, Riesa, Lomnitzer Straße 11
4. Brunner, Max, Handlungsgehilfe, Gröba, Schloßstraße 8
5. Adler, Curt, Handlungsgehilfe, Riesa, Goethestraße 87, 2.
6. Dünner, Johanna, Kantorklein, Riesa, Rüdigerstraße 26
7. Güther, Ottomar, Handlungsgehilfe, Riesa, Standstraße 1, 2.
8. Kymann, Michael, Handlungsgehilfe, Schulz Nr. 15 bei Rüdiger
9. Rieseher, Max, Handlungsgehilfe, Gröba, Schulstraße 6
10. Krawitter, Edmund, Handlungsgehilfe, Riesa, Vetterplatz 12
11. Lindemann, Otto, Handlungsgehilfe, Riesa, Hohe Straße 7
12. Waische, Richard, Handlungsgehilfe, Riesa, Wilhelmstraße 9.

Da für die Arbeiter nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, kommt für diese nach § 18 Absatz 6 die für Sonntag, den 14. Januar 1923 angelegte Wahl in Wegfall und gelten somit die auf dem vorgenannten Wahlvorschlag I. 1 aufgeführten Personen als gewählt. Für die Arbeitnehmer bleibt es bei der Wahl der Beisitzer am 14. Januar 1923.

Riesa, am 29. Dezember 1922.

Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts,
Dr. Scheider, Bürgermeister.

Sam.

Die Zahlung der Unterstufungen für Renteneinpänger erfolgt diesmal erst Mittwoch, den 3. Januar 1923.
Versicherungsamt beim Rate der Stadt Riesa, am 30. Dezember 1922.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 30. Dezember 1922.

— Zum Jahre es wechsel. Nur eine kurze Spanne Zeit trennt alle, trennt die ganze Menschheit von der Minute, in der ein altes Jahr schließt, scheiden wird, um dem neuen zu weichen. Es ist etwas Eigentümliches an diesen Augenblicken. Keiner wird ihn ganz lässig miterleben; nicht der Weiseste und der Weisheitsdenke, weder der Hochgelehrte noch der Niedrigste, weder der Reichste noch der Arme. Bei jedem, in dem nur ein Stillsitzen Denken und Gefühl lebt, wird es in dieser Stunde ein Rückschau und ein Vorwärtsblick geben. Was mancher wird eine heimliche bittere Träne im Auge gerühren um manches Liebe, das er im verflorbenen Jahre verlor, während ein anderer leuchtenden Augen dieser dahingeluteten Zeitpanne gedenkt, dessen Gedankt, was sie ihm an Liebe, Ehre, Erfolge oder Reichtum brachte. Ferner aber, dem das dahinverflorende Jahr nichts als Nummer, Not und Mißerfolge bedeutete, erblickt alles von dem neuen, nach im Schoße der Ewigkeit ruhenden. So hat jeder Hoffnungen und Wünsche, die das alte Jahr gar nicht oder nicht ganz erfüllte, deren Erfüllung das neue bringen soll. Und so rückt sich jeder auf seine Weise, dies neue Jahr so festlich als möglich zu empfangen, gleichsam als hoffe er, es sich mit diesem feierlich-rothen Empfang geneigt zu machen.

— Tarifverhandlungen. Die Arbeitsgemeinschaft der beiden Gewerkschaftsverbände schreibt uns: Die geltenden mit dem Verein für Handel und Gewerbe Riesa geschlossenen Verhandlungen über die Tarifgebälter für die Angestellten im Einzelhandel für Monat Dezember 1922 sind gescheitert, da das Angebot der Arbeitgeber für die Angestellten-Organisationen unannehmbar war. Der Schlichtungsausschuss Dresden ist wegen Festlegung der Gebälter angerufen worden. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, vorläufig 50%. Zuschlag auf die Novembergebälter für Dezember vorüberweise zur Auszahlung zu bringen. Die weitere mit dem Arbeitgeber-Verein für Riesa und Umgegend geschlossenen Verhandlungen wegen Festlegung der Gebälter für die Angestellten und Werksmeister in Großhandel und Industrie für Monat Dezember scheiterten ebenfalls, da auch dieses Angebot der Arbeitgeber für die Angestellten-Organisationen nicht annehmbar war. Auch hier ist der Schlichtungsausschuss angerufen worden. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, auf die Novembergebälter für Dezember folgende Zuschläge vorüberweise zu zahlen: Für Lehrlinge 40%, für kaufm. Angestellte (männliche und weibliche) vom 17. bis 19. Lebensjahre 40%, vom 20. und darüber 50%, und für Werksmeister ebenfalls 50%.

— Beienlandung. Am 29. Dezember in der Mittagsstunde ist in Neustadt ein unbekannter weiblicher

Leichnam aus der Elbe gezogen worden. Die Leiche ist 1,53 Meter groß, unterleht, kräftig entwickelt, hat volles Gesicht, stumpfe Nase und trug ein Anhängsel in der Größe eines durchschnittenen Fies. Auf dem Anhängsel befanden sich Rollen und ein silbernes Ketten. Bekleidet ist sie mit einem weißen Leinenhemd, ge. S. Q., braunem Korsett, weißer Unterhose, weißer Unterleiste, 2 weißen Unterböden, weinrotem Kleid mit 6 Sternchen, die sich in Brusthöhe befanden, graugrünem Mantel, schwarzen Halbschuhen mit Gummiabfüßen und schwarzen wollenen Strümpfen mit schwarz- und weiß-gefärbten Strümpfbändern. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Gemeindevorstand in Neustadt bezw. die Gendarmerei in Riesa.

— Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 1. bis 7. Jan. 1923 unverändert zum Preise von 20000 M. für ein Zwanzigmarkstück und 10000 M. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Verkauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt ebenfalls unverändert bis auf weiteres zum 600fachen Betrage des Nennwertes.

— Ein Weihnachtsgruß aus der Fremdenlegion. Eine Familie in Ceintignies erhielt von ihrem Sohne aus Toli (Marokko) einen Weihnachtsgruß aus der Fremdenlegion. Unter anderem teilte er mit, daß sich auch zwei Auerbacher unter seiner Kompanie befinden. Auch ein junger Mann aus Falkenstein sei dort gewesen, aber an einer Krankheit verstorben.

— Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Nach dem Arbeitsmarktbericht vom 16. bis 22. Dezember 1922 war auf dem Arbeitsmarkt in der Berichtswache im allgemeinen eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes, wie regelmäßig am Jahresschluß, zu beobachten. Die Beschränkung der Arbeitgeber in der Anmeldung des Bedarfs an Arbeitskräften bedingte auch eine Abnahme der Vermittlungstätigkeit. In der Handwerksindustrie stellte sich die Vermittlungstätigkeit nur auf einzelne Fälle. Das keramische Gewerbe und die Glasindustrie blieben weiter noch gut beschäftigt. In der Metallindustrie steigt die Zahl der Erwerbslosen; Sachleute aller Art blieben gesucht. Die chemische Industrie war gut beschäftigt. Die Textilindustrie hat weiterhin Entlassungen in größerer Zahl durchzuführen. Im Buchbindergewerbe war der Geschäftsgang noch flott. Das Sattler- und Lederwarengewerbe war teilweise aufnahmefähig. Die ungünstige Lage des Tapezierergewerbes hat sich nicht gebessert. Auffällig ist der Rückgang im Holzgewerbe. Die Arbeitslosen Zahl hier. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe brachte die Weihnachtsbäckerei für Bäcker und Konditoren nur vereinzelt eine etwas günstigere Beschäftigungsmöglichkeit als Ausfüllen. Unverändert schlecht liegen die Verhältnisse in der Tabakindustrie. Im Schneidergewerbe hat sich die Geschäftslage weiter ver-

schlechter. Auch im Kürschnergewerbe ist die Einstellung von Arbeitskräften wesentlich zurückgegangen. Die Schuhindustrie und das Schuhgewerbe haben ebenfalls unverändert schlecht und arbeiten verflort. Im Dreiergewerbe konnte Ausfüllarbeit in größerem Umfange zugewiesen werden. Im Baugewerbe brachte einestells die Nacharbeit und andererseits die Fertigstellung von Bauten weitere Entlassungen. Eine weitere Verschlechterung hat im graphischen Gewerbe Platz gegriffen. Die Lage für Feiler und Maschinisten ist unverändert schlecht. Das Handwerksgerber brachte nur vereinzelt eine kleine Besserung. Die Lage im Gastwirtsgerber blieb ungünstig. Für ungelernete Arbeiter steht die geringe Nachfrage in keinem Verhältnis zu der großen Zahl der Erwerbslosen.

— Ist die Soziale Abgabe zulässig? Mit einer außerordentlich wichtigen kommunalpolitischen Steueranleihe hat sich am Donnerstag der Kreisaußschuß bei der Amtshauptmannschaft Dresden zu beschäftigen. Verschiedene sächsische Gemeinden haben die Einführung der Sozialen Abgabe beschlossen, andere wiederum tragen sich ebenfalls mit einem solchen Plane. Die Stellung der Aufsichtsbehörden zu dieser Steuer war bisher aber keine einheitliche. Während der Chemnitzer Kreisaußschuß derartige Steuerordnungen genehmigt hat, hat der Dresdener Kreisaußschuß bisher eine abwartende Stellung eingenommen, weil eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts zu erwarten ist über die Frage, ob die Soziale Abgabe mit dem Reichsrecht und dem sächsischen Gewerbesteuerrecht in Widerspruch steht. Tatsache ist jedenfalls, daß das Landesfinanzamt gegen die Erhebung einer Sozialen Abgabe durch die Gemeinden oder durch Bezirksverbände Widerspruch erhoben hat. Inzwischen hat nun auch der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Großenhain ebenfalls die Erhebung einer Sozialen Abgabe beschlossen, die aber nicht als laufende, sondern als einmalige Abgabe gedacht ist und die sowohl von Arbeitgebern als auch von Arbeitnehmern erhoben werden soll. Ihr Zweck ist, mit den Erträgen der Abgabe eine durchgreifende Giffaktion zugunsten der Kinderbemittelten, namentlich der Alten zu ermöglichen. Vor allem will man schnell helfen. Die Vorlage führte zu einer längeren Aussprache, die zu dem Ergebnis führte, daß der Kreisaußschuß mit 5 gegen 4 Stimmen beschloß, unter Aufhebung seiner bisherigen abwartenden Haltung die Abgabenerhebung dem Bezirksverband Großenhain zu genehmigen. Gleichzeitig soll jedoch der Amtshauptmannschaft empfohlen werden, die Soziale Abgabe als freiwillige Wohlfahrtsabgabe zu erheben, um eine Verzögerung der Sache zu vermeiden.

— Notstandsarbeiten. Vom Reiche sind in Vorbereitung von Notstandsmaßnahmen bei Eintreten größerer Arbeitslosigkeit erhebliche Mittel bereitgestellt worden, deren Verwendung die einzelnen Länder vorziehen zu

Wahlvorschläge für die Beisitzerwahlen zum Gewerbegericht in Riesa.

Gemäß § 19 des Gemeindeverbandsgesetzes für das Gewerbegericht in Riesa werden hiermit nach erfolgter Prüfung die für die Beisitzerwahlen eingereichten Wahlvorschläge bekanntgegeben:

I. Arbeitgeber.

1. Reibler, Erik, Fabrikbesitzer Dipl.-Ing., Riesa, Hauptstraße 62
2. Schmitz, Otto, Abteilungsleiter, Riesa, Rosenplatz 4
3. Despano, Walter, Brokurist, Riesa, Rosenplatz 3 b
4. Schapannus, Albert, Fabrikdirektor, Riesa, Bettnerstraße 33
5. Schmidt, Otto, Fabrikdirektor, Gröba, Oststraße 16
6. Dr. Treff, Fabrikdirektor, Gröba.

II. Arbeitnehmers.

1. Wolf, Konrad, Bäckermelker, Riesa, Felgenhauerstraße 23
2. Wietlich, Max, Fedor, Fleischermeister, Riesa, Bahnhofstraße 3
3. Großmann, Carl, Hermann, Schuhmachermeister, Riesa, Vaulther Straße 5
4. Franke, Wilhelm, Hotelier, Riesa, Bettnerstraße 3
5. Weller, Ernst, Paul, Schlossermeister, Riesa, Goethestraße 33
6. Soss, Johannes, Valermeister, Riesa, Vellingstraße 3.

III. Wahlvorschlag.

1. Schönborn, Karl, Tischler, Riesa, Goethestraße 80
2. Daut, Emil, Hüttenarbeiter, Rödau, Sandbergstraße 35
3. Tünemann, Josef, Fabrikarbeiter, Gröba, Goethestraße 2
4. Schumow, Hermann, Mühlenarbeiter, Flüchtlingslager Zeitgaur, Parade 12, Stube 14
5. Straube, Emil, Markthelfer, Poppitz 7 i
6. Elshlag, Hermann, Zimmerer, Riesa, Hauptstraße 52
7. Vogel, Arthur, Schlosser, Riesa, Weikner Straße 24
8. Kreh, Max, Werkmeister, Riesa, Rosenplatz 7
9. Berndt, Paul, Metallarbeiter, Riesa, Carolastrafe 14
10. Böhm, Friedrich, Fabrikarbeiter, Glaubitz bei Riesa
11. Michel, Paul, Glasmacher, Riesa, Friedrich Liststraße 33
12. Reike, Max, Schneider, Riesa, Oststraße 2.

Die Wahlvorschläge I. 1 und I. 2 sind miteinander verbunden worden und gelten gemäß § 18 Absatz 7 des Gemeindeverbandsgesetzes nur als ein Wahlvorschlag. Da somit für Arbeiter nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, kommt die für Sonntag, den 7. Januar 1923 angelegte Wahl von Beisitzern für das Gewerbegericht nach § 18 Absatz 6 des Gemeindeverbandsgesetzes in Wegfall und gelten die in den vorgenannten Wahlvorschlägen aufgeführten Personen als gewählt.
Riesa, am 29. Dezember 1922.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts,

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Sam.

Oberrealschule Riesa.

Anmeldungen für Sexta werden am 10. und 11. Januar 1923 von 8—1 Uhr und 3—5 Uhr, für die übrigen Klassen täglich 11—12 Uhr entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Geburtsurkunde oder Familienkammuch, Impfschein und letzte Schulnoten. Erwinicht ist persönliche Vorstellung des Anmeldeenden. Die Aufnahmeprüfung der neuen Sextaner findet am 14. Februar von 8 Uhr an statt.
Riesa, Neujahr 1923. Der Rektor der Oberrealschule, Dr. Streit.

machen haben. Der Bundesrat wird beim Reichs-
ministerium beantragen, daß auf den auf Sachsen ent-
fallenden Anteil entsprechende Mittel für die Durchführung
von Reichsarbeiten in der Landwirtschaft, insbesondere
Rezeptionen, Flugregulierung usw. zur Verfügung ge-
stellt werden.

Deutsche Oberschule. Im Lehrerinnenseminar
Dresden verlesenen sich am Donnerstag Abgeordnete
der Elternschaften von den deutschen Ober- und Aufbauschulen
Sachsens; auch die Deutscherhate hatte sich zahlreich
eingefunden. Als Vertreter des Ministeriums war Ober-
regierungsrat Dr. Meuter erschienen. Der Vorsitzende
Oberlehrer Jrmischer berichtete über die bisherige Arbeit
des Dresdner Oribauschusses und gab gleichzeitig einen
Überblick über den jetzigen Stand der sächsischen Ober- und
Aufbauschulen. In der Aussprache hierüber brachte Dr.
Biedner (Zwickau) den Vorschlag, die völlige Zustimmung und
die Bitte der Verammlung zum Ausdruck, in diesem Sinne
weiterzuarbeiten. Der Vertreter des Ministeriums über-
mittelte die Grüße der obersten Schulbehörde, begrüßte die
Tätigkeit der Elternbeiräte, und gab über noch vorhandene
Unklarheiten dankenswerte Aufklärungen. Im folgenden
wies er auf die Schwierigkeiten hin, mit denen die sächsische
Regierung bei den Verhandlungen mit den Ländern und
verschiedenen Organisationen zu kämpfen hatte. Bei der
Umwandlung der Seminare waren nicht nur theoretische
und pädagogische, sondern auch wirtschaftliche (kleine Städte)
Entscheidungen maßgebend. Verschiedene Elternvertreter
brachten ihre Besorgnisse im Hinblick auf die auch jetzt noch
etwas unklaren Verhältnisse in der Oberschulfrage zur
Sprache. In der arbeitsreichen Tagung wurden folgende
Entscheidungen einstimmig zum Beschluß erhoben: 1. Die
Elternausschüsse der deutschen Ober- und Aufbauschulen des
Freistaates Sachsens schließen sich zu einem Bundeseltern-
ausschuß zusammen. Den Vorstand bildet der Dresdner
Oribauschuß (Vorsitzender Oberlehrer Jrmischer, Dres-
den-N. 16, Parkstr. 44). 2. Der Bundeselternausschuß
der deutschen Ober- und Aufbauschulen Sachsens bildet die
Faktionen des Landtages, sich für die grundsätzliche Hoch-
schulberechtigung des Topus A einzusetzen, mindestens aber
eine gesetzliche Gleichstellung der sächsischen mit den sächsi-
schen und hamburgischen Verhältnissen baldmöglichst herbeizu-
führen. 3. Unbeschadet der endgültigen Regelung der Hoch-
schulfrage für Topus A sind die versammelten Eltern der
Meinung, daß die besonderen Einzelberechtigungen dieses
Topus vor allem sofort geklärt werden möchten und bitten
daher das Ministerium um baldige entsprechende Mit-
teilungen. 4. Der Landtag wird gebeten, zu beschließen:
Die Eltern haben in der Wahl der Schule für ihre Töchter
volle Freiheit.

Sachsen für erleichterte Bescheidung.
Wie die „S. N. N.“ von unterrichteter Seite erfahren, tritt
die sächsische Regierung für eine Erleichterung der Be-
scheidung und für Erleichterung des geltenden Verschuldungs-
grundgesetzes durch den sogenannten „Zerrüttungsgrundgesetz“
ein. Es erscheint dringend notwendig, daß diese beim
Reichsjustizministerium ruhende Angelegenheit, von der
Wohl und Unglück für Tausende von Familien abhängt,
endlich einmal von den Reichsbehörden energisch gefördert
wird.

Ausgabe neuer Reichsbanknoten
zu 5000 Mark. In der nächsten Zeit werden neue Reichsbank-
noten zu 5000 Mark in den Verkehr gebracht werden. Sie
sind 107:198 Millimeter groß und auf weißes Papier ge-
druckt. Auf der Vorderseite befindet sich links ein etwa
45 Millimeter breiter, nur mit einem länglichen rötlich-
braunen Fingerring besetzter Schraubring, der bei der Durch-
sicht ein sehr ausgeprägtes, bandförmiges Wasserzeichen er-
kennen läßt, das abwechselnd in heller Schrift die Wertzahl
„5000“ und in dunkler Schrift das Wort „Mark“ trägt. Das
Wasserzeichen ist mit orangefarbenem, auch in der Durchsicht
gut erkennbarem Faden durchzogen. Das Druckbild der
Vorderseite wird durch einen braunen Zierrand eingefasst
und zeigt zwei in sich abgeschlossene Teile. Der rechte,
größere Teil trägt ein verziertes Reliefmännchen und den
Reichsadler in braunlicher Farbe. Im linken oberen Teile
befindet sich ein goldfarbener Männerkopf.

**Wichtigkeit der Fahrkarten bei Tarif-
änderungen.** Um dem Zusammendrängen der Reisenden
auf die letzten Tage vor einer Tarifserhöhung vorzu-
beugen, hat der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß die
einsachen Fahrkarten künftig auch bei Tarifänderungen ihre
nächsttägige Gültigkeit behalten. Auch die Gültigkeitsdauer
der R. G. N.-Fahrkarte (Fahrkarte des Mittel-Europä-
ischen Reisebüros) wird versuchsweise zunächst bei Tarif-
erhöhungen nicht geändert. Die Distanz mit diesen R. G.
N.-Fahrkarten-Dekten muß jedoch binnen drei Tagen nach
dem Vollzuge angetreten werden. Die R. G. N.-Fahr-
scheine werden nur dann auszugeben, wenn gewöhnliche
Fahrkarten nicht verwendet werden können.

**Erhöhung der Beiträge für die
Kohlenwirtschaftsstelle.** Zur Aufbringung der
Mittel für die Kohlenwirtschaftsstelle sind nach einer Ver-
ordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 31. Mai
1920 alle die gewerblichen Verbraucher von Kohlen, Holz
und Brennstoffen verpflichtet, die monatlich mindestens 10 Zentner
verbrauchen und gemäß den Bekanntmachungen des Reichs-
kommissars für die Kohlenverteilung meldepflichtig sind.
Die Beiträge dieser Verbraucher waren für Sachsen bis
jetzt geregelt durch eine Verordnung des sächsischen Ar-
beitsministeriums vom 20. September 1920, sind aber durch
eine neue Verordnung desselben Ministeriums vom 22. De-
zember 1922 erhöht worden und betragen nunmehr 16 Mark
auf jede Tonne Steinkohle, Steinkohlenstaub oder Steinkohlen-
briketts, Braunkohle oder böhmische Braunkohlen. Gegen
sämtliche Zahlen ist eine Mahngeld von 50 Mark ein-
gesetzt worden.

**Die im Freistaat Sachsen wohnhaften
Kriegsinvaliden** erhalten vom 1. Januar
1923 an beantragte Rentenzuschüsse nicht mehr durch die
Fürsorgestellen (Bezirks- und Ortsämter für Kriegerversor-
gung), sondern nur noch durch die Versorgungsämter. Da-
gegen erhalten sie laufende Teuerungszuschüsse nach wie
vor durch die Fürsorgestellen ausgezahlt.

**Der Lohnausfall bei Auszubildun-
gen.** Die „Dresdner Volkszeitung“ verteidigt den Mi-
nister des Innern gegen die Vorwürfe der kommunistischen
Presse, die dahin gingen, der Minister habe sich geweiht,
einem Textilarbeiter Streik des Lohnausfalls auszubilden,
der ihm durch die Störungen des Bezirksauschusses erwächst.
Tatsächlich habe der Minister keine gesetzliche Möglichkeit
zur Erhaltung solcher Auslagen aus Staatsmitteln. Bei
dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß der Minister in-
zwischen Vorfrage getroffen hat, daß die Arbeiter durch ihre
Teilnahme an solchen Störungen nicht zu sehr geschädigt
werden. Das Ministerium habe nämlich schon vor längerer
Zeit verfügt, daß die Entschädigungsätze den Teuerungsv-
erhältnissen nach Möglichkeit angepasst werden. Ein Ar-
beiter, der beim an einer solchen Störung teilnehmen müsse,
erhalte zeitlich als Entschädigung 1050 Mark für den Tag.
W d e z a u. Der vom Konzert am 3. Dezember erzielte
Reingewinn von ca. 50000 Mark ist von der sächsischen
Schule und den mitbeteiligten Vereinen, nachdem der Betrag
aus der Kasse der Festspiele auf 68000 Mark erhöht wor-
den war, an 34 hiesige Sozial- und Altrentner, sowie be-
dürftige Personen mit je 2000 Mark am Weihnachtstage
verteilt worden. Allen Beteiligten sei auch hiermit nochmals
dankend gedankt.

Reichsbahn-Lager. Auch hier konnte dank der
Vorfürsorge des Reichsbahnministers den Eltern und Erbkü-
tlingen am letzten Abend eine schöne Weihnachtsfreude be-
reitet werden. Über 100000 Mark waren für
unsern lieben Eltern und Kindern beträchtliche Mengen an
Lebensmitteln und auch Delikatessen eingekauft. Allen
Bedürftigen und auch den Eltern, welche das Hilfsver-
dienst hatten, sei im Namen der Besonderen dankend ge-
sagt.

Dresden. In einer Sitzung am Donnerstag nahm
das Stadtverordnetenkollegium einen Antrag an, durch
welchen bei der Reichsregierung ein Protest gegen
die Erhöhung der Getreidepreise erhoben wird unter Hinweis
auf die katastrophalen Auswirkungen dieser Erhöhung auf
die wirtschaftliche Lage der sächsischen Bevölkerung und der
sächsischen Finanzen. Vom Reichs wird die Rücknahme
des Beschlusses gefordert. Weiter wurde der Rat ersucht,
durch Vereinfachung von Mitteln rechtzeitig dafür besorgt
zu sein, daß den Minderbemittelten und den Kreisen der
Arbeiter, Angestellten und Beamten, die durch die völli-
gen Vermögensverluste des wichtigsten Nahrungsmittels
in schwere wirtschaftliche Verhältnisse geraten, Brot ver-
billigt oder unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden kann.

Dresden. Zahlreiche gefällte „500-Mark-
Notgeldscheine“ der Stadt Bismarck waren am Weihnachts-
abend bei dortigen Geschäftleuten in Verkehr ge-
bracht worden, ohne daß die Verfügungen als solche anzu-
erkennen waren. Ein Bismarcker Schankwirt hatte gleichfalls einen
derartigen Notgeldschein einverwehrt, aber bald bemerkt,
daß ein Fälschung vorlag. Er lief sofort dem Gatte nach,
traf ihn noch im Wohnloft an und veranlaßte seine sofortige
Verhaftung. Der Verursacher der falschen 500-Mark-
Notgeldscheine entpuppte sich als der in Dresden wohnhafte
Steinbrücker Jahn, der auch bald als Verfertiger ermittelt
wurde. Bei weiteren polizeilichen Recherchen wurden in der
an der Wilsdruffer-Mann-Str. gelegenen Wohnung des
betreffenden Steinbrücker eine ganze komplette Fälschungs-
werkstätte vorgefunden und die Gegenstände beschlagnahmt.
Es dürfte sich bald ergeben, ob Jahn auch
noch anderes Notgeld oder auch Reichsnoten verfertigt
und in Verkehr gebracht hat. Würde Jahn nicht zufällig
den Tag um eine Minute verfrüht haben, dann kon-
nte die Nachforschungen möglicherweise lange, wenn nicht gar gän-
zlich vergeblich bleiben.

Zittau. Die hiesige Kriminalpolizei ist durch die
Verhaftung eines jüngeren Deutschen auf die Spur einer
gewerkschaftlichen Einbrecherbande gekommen, deren Mit-
glieder sich in Breslau, Bremen, Hannover usw. aufhalten.
Den Einbrechern sind 1. J. hier Werte in Höhe von
800000 Mark in die Hände gefallen. Ein weiterer bereits
ausgearbeiteter Einbruchplan bei einem hiesigen Reichs-
meister konnte durch die Verhaftung vereitelt werden.

Zittau. Einen originellen Gedanken hat der Vor-
stand des hiesigen Vereins für Feuerbekämpfung ausgeführt.
Er hatte über ein noch ganz kleines Vereinsvermögen zu
verfügen. Während andere Vereine ihr Geld auf der
Sparkasse oder der Bank liegen haben, nahm man es in
Sitzung von der Bank fort und stellte Sätze dafür. Da
sämtliche Mitglieder des Vereins einmal ungewöhnlich
Anspruch auf einen Sarg erheben, braucht der Vorstand Ab-
sicht nicht zu befürchten.

Bismarck. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich
am vorigen Sonntag. Der bei dem Justizsekretär Spalek
in der Ledere Meißner Hermann Unter aus Rottmardorf
beschäftigte sich in seiner Freizeit angehängt mit der Re-
paratur eines alten Revolvers, wobei sich ein Schuß ent-
lock, der dem jungen Mann in die rechte Schläfe drang
und seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Chemnitz. Hier wurden für die kommende Schwin-
gerperiode zum ersten Male 4 Frauen als Schöffinnen
mit ausgewählt.

Wanitz. In den Nachtstunden der vergangenen
Feiertage wurden von der Polizei verschiedentlich total
betrunkene junge Leute heiderlei Geschlechts festgenommen,
die sich ruhelos umherwälzten und anderer Unfälligkeiten
schuldig gemacht hatten. Leider nahmen hinzukommende
Verjonen für diese jugendlichen Regel Warte.

Gräfenhainichen. Die Stadt hat aus ihrer
Fortwirtschaft zu gute Einnahmen erzielt, daß sie die
Gewerbesteuer nur zur Hälfte zu erheben braucht und für
die bebauten Grundstücke überhaupt erläßt.

Reinhardtsdorf. Aus dem verlassenen Getreide-
speicher des hiesigen Rittergutes wurden in der Nacht zum
24. Dezember 17½ Zentner Weizen im Werte von
253750 M. gestohlen. Noch am selben Tage gelang der
Polizei die Festnahme der fünf Diebe. Das gestohlene
Getreide wurde aufgelöst.

Reinhardtsdorf. In einer hiesigen Familie erlag
vor 8 Tagen die Mutter an den Folgen eines Unglücks-
falls. Vater und Tochter starben an der Grippe und wurden
am 2. Beiertag gemeinsam beerdigt.

Glauchau. Der Kriminalpolizei ist es gelungen,
einen großen Einbruchdiebstahl, an dem sich über 10 Per-
sonen beteiligt hatten und bei dem Werte von über einer
Million in Frage kamen, aufzuklären.

Gräfenhainichen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete
sich am ersten Weihnachtsfeiertag in der Familie des
Schuhmachermesters Weiser. In Abwesenheit der Eltern
die Mutter war nur einen Augenblick nach dem Sopha-
nischen gegangen, um das Vieh zu füttern, machte sich die
sechs Jahre alte Tochter an dem Lanzenbaum zu schaffen,
dessen Lichter angezündet waren, um einen Pfefferkuchen
abzunehmen. Hierbei fing ein Kleider Feuer und im
Nu war das Kind eine Feuerkugel. Die Brandwunden
waren so schwer, daß es daran gestorben ist.

Reinhardtsdorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich
dieser Tage gegen 8 Uhr in einer hiesigen Wohnung. Ein
19-jähriger arbeitsloser Handarbeiter verschubete durch un-
vorsichtigen Umgang mit einem Revolver dessen Zündung.
Das Geschöß drang seinem sieben Jahre alten Schweserchen
in den Kopf. Das Kind wurde in höhnungslosem Zu-
stande ins Krankenhaus gebracht, während der Unvor-
sichtige festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde.

Crimmitschau. Mit geladener Schreckschulpike
und 20 Knallkörnern hatte sich hier ein 13-jähriger Knabe
zu einem in der Turnhalle stattfindenden Nachabend
begeben. Als er nach der Vorstellung dem Hauptausgange
der Turnhalle zustrebte, explodierten sämtliche Körner unter
ungeheurem Knall. Durch die Zündung der Körner ist
der Junge am Bein und an der Hand schwer verletzt
worden.

Deitsch i. B. Schwarzer Krause von Unterwürschitz
hat es durch unermüßliches Werben zuwege gebracht, daß
den Armen seiner Pfarzengemeinde von münchenerfreund-
lichen Deutsch-Amerikanern neben einer großen Hilfe mit
allerlei brauchbaren Sachen auch nahezu 40000 Mark in
Bar zugeflossen sind. Die Hälfte dieses ansehnlichen Be-
trages wurde beim jüngsten Weihnachtsfest an Kriegs-
beschädigte, Kriegerveteranen, Kleinrentner und sonstige Be-
dürftige verteilt, die andere Hälfte wird als Stiftung
angelegt und die Zinsen in Zukunft zur Steuerung der
Kost und Armut verwendet.

Deitsch i. B. In Schönbrunn wurde der
56-jährige Gutbesitzer Gräbner beim Lenken eines Wagens
von dem herumtollenden Weichsel an den Rand gestossen.
Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er nach drei
Tagen im Krankenhaus verstarb.

Leipzig. Ein eigenartiges und folgenschweres Mißgeschick
widerfuhr hier einem Darmstadtener Kohlenauten. Auf
der Heimreise begriffen, war das Auto in eine Straßenein-
brechung gefahren. Um es wieder flott zu machen, holten
die Fahrer dieselben unerfahrenen Helfer aus dem Grund-
stücke eines Baumeisters einen Balken und richteten ihn
bei dieser Arbeit derartig an, daß er als Kuppelholz wirk-

kommen unbrauchbar wurde. Dieser Balken hat einen der-
zeitigen Wert von über 19000 Mark. Er wackelt nun
die Motorfähre erschoßschuldig zu machen sind. Seit ein an-
dasses Auto herab am fahlen Wogen dem festgefahrener
Auto zur Weiterfahrt.

Leipzig. Einem Offiziersbeamten waren zwei
Männer, die am 2. d. M. früh von Burgun nach Leipzig
einen Zug benutzten, durch ihre Benehmen und weil sie eine
schwere Rüte bei sich hatten, aufgefallen. Die schon vor
Einang des Zuges telefonisch verhaftete Kriminal-
polizei in Leipzig nahm die beiden verdächtigen Männer
mit der Rüte in Leipzig in Empfang. In der Rüte befand
sich, wie die „S. N. N.“ berichten, etwa ein Zentner Kalas,
den sie, wie sie sagten, durch Einbruch aus einem Kolonial-
warengeschäft in Burgun gestohlen hatten. Ein Fahrrad,
das gleichfalls aus diesem Geschäft kam, hatten die Ein-
brecher in Bennewitz bei Burgun als Geißel aufgegeben.
Die Täter sind beide wiederholt vorbestraft und waren
schuldig zur Verbüßung dieses Einbruches nach Burgun
geschickt. Sie wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

Leipzig. Vom Mieterverband waren am
Donnerstagabend in mehreren Vororten Leipzigs Mieter-
versammlungen einberufen worden, die sehr stark besucht
waren. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet, ist in
diesen Versammlungen der Mieterstreik beschlossen worden.
Es ist auch zu erwarten, daß die übrigen Gruppen von
Groß-Leipzig den Mieterstreik beschließen werden. Mit dem
Beschluß haben sich die Mieter verpflichtet, am 1. Jan.
die Mietzahlungen zu verweigern. Wenn der Mieterstreik
tatsächlich durchgeführt wird, werden die Beschlüsse ge-
zwungen sein, sich erneut mit den Mietaufschlägen zu be-
fassen. — Die Oberpostdirektion Leipzig will, nachdem be-
reits vor kurzem über 700 Haushalter und Wuhelsterinnen
entlassen wurden, demnächst noch weitere Entlassungen von
Auslieferungsträgern vornehmen. Die Entlassungen erfolgen in-
folge Arbeitsmangels.

Leipzig. Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Dr.
Kotze läuft Ende 1923 ab. Dr. Kotze hatte in einem
Schreiben die Stadtverordneten gebeten, schon vor Ab-
lauf seiner Amtszeit eine Entscheidung darüber herbeizu-
zuführen, ob er wiedergewählt werde oder nicht. Das Stadt-
parlament hatte einen Ausschuß mit der Vorbereitung der
Wahl beauftragt. Am 2. Januar findet im Anschluß an
eine Sitzung der Stadtverordneten eine gemeinschaftliche
Sitzung beider Kollegien mit der Tagesordnung Ober-
bürgermeisterwahl statt. Man ist in Leipzig sehr gespannt,
wie die Wahl ausfallen wird. In den Stadtverordneten-
sitzungen haben die Gegner der linken Partei gegen den Ober-
bürgermeister opponiert, der nach ihrer Meinung zu weit
rechts eingestellt sei, infolgedessen die Interessen der
ärmeren Bevölkerung nicht genügend wahrnehme. Bei der
Wahl stehen sich folgende Kräfte gegenüber: Dem Rat
gehören an 23 bürgerliche Stadträte und 8 sozialistische
Stadträte, dem Stadtverordnetenkollegium gehören an 36
bürgerliche und 36 sozialistische Vertreter. Das Verhält-
nis ist also 59 zu 44 Stimmen.

Sitzgau (Schlesien). Weil er zu viel abgeben
mußte, erhängte sich in Freilicht der Landwirt Walter.
Der unverschämte junge Fleißer war Eigentümer eines
der besten Grundstücke in Größe von 10 Morgen. Er
hatte dieses kürzlich für einen Preis von 4 Millionen Mark
verkauft. Diesen Verkauf nahm er sich jetzt so zu Herzen,
weil er zu viel von dem erzielten Gewinn als Steuer ab-
geben mußte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Flugdienst London-Berlin-Moskau. Das erste
deutsche Handelsflugzeug, ein Albatros-Endeavor, der für
acht Passagiere eingerichtet ist, landete kürzlich in Groß-
britannien, und zwar brachte er drei Direktoren der Deutschen
Luftreederei nach London, die hier mit dem Dalmier-Flug-
dienst die letzten Vorbereitungen trafen, um die sog. „Große
Deutsche Fluglinie“ einzurichten. Wie im Manchester
Guardian mitgeteilt wird, stellt diese Verbindung der
Dalmier-Gesellschaft mit dem Holländischen Flugdienst und
der Deutschen Luftreederei die bedeutendste Fluggesellschaft
in der Welt dar, und durch diesen Zusammenschluß ist es
möglich, im Anfang des neuen Jahres einen Flugdienst zu
eröffnen, der über 3000 km hin Manchester und London
mit Berlin und Moskau verbindet wird. Die großen
Dalmier-Flugzeuge verkehren schon jetzt täglich zwischen
Manchester und Amsterdam über London, während der
Verkehr zwischen Berlin und Moskau auch bereits im
Gange ist. Das fehlende Glied zwischen Amsterdam und
Berlin wird jetzt eingerichtet, so daß man dann innerhalb
seiner Fahrt von London nach Moskau in weniger als 24 Stunden
zu erreichen. Der Flug von London nach Berlin soll am Tage
Kraftfliegen, während Nachtflugmaschinen, die mit Schlaf-
wagen ausgestattet sind, die Passagiere in der Dunkelheit
nach Moskau weiterzuführen.

In Wesfall kommende Behörden. Wie eine sozial-
demokratische Korrespondenz berichtet, hat der Reichspar-
kommisar Samsch als erste Behörden, die im Interesse der
Vereinbarung der Geschäfte wegzufallen haben, das Reichs-
pensionsamt und die Landesaufsicht in Aussicht genommen.

Der Milchpreis in Bayern. Bei den Verhandlungen
im bayerischen Landwirtschaftsministerium über die neue
Milchpreissetzung erklärte der Landwirtschaftsminister
Wurthofer, er könne solange der Milchpreiserhöhung nicht
zustimmen, als sich die südbayerischen Milchpreise über dem
Mittelpreis im übrigen Reich bewegen.

**Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung
über die Verringerung des Ausfuhrabzentrals, sowie eine
Bekanntmachung über die am 1. Januar 1923 bei der
Reichsbank in Kraft tretenden Verringerungen der Nieder-
legungsbedingungen.**

**Zum Besuch des preussischen Kultusministers Böllig
in München** wird gemeldet, daß der private Unter-
haltung Böllig mit von Rindling und dem Kultusminister
Walt auch die Fragen eines künftigen Schulgesetzes und der
Vorbereitung, sowie der Fürsorge für die Wissenschaft be-
sprochen worden seien. Weiter sei in den Kreis der Er-
örterung gezogen worden das Verhältnis Bayerns zum Reich
und zu den übrigen Ländern.

Republik Österreich.

Verhütung der Arbeitslosigkeit. Die „Wiener
Zeitung“ berichtet: Den Wiener Abendblättern zufolge
wächst die Arbeitslosigkeit in Deutsch-Österreich.

Rußland.

Rapthauellen entdeckt. Wie die russische Tele-
graphen-Agentur meldet, ist in den Gebirgen des Gebiets
von Semiretschensk eine Reihe von Rapthauellen entdeckt
worden. Unweit des Flusses Karatal dringt Rapthau in
Strömen aus dem Boden empor. Der Rat der Volks-
kommissare läßt Untersuchungen anstellen.

Staatliche Solgniederlagen. Nach einer Meldung der
russischen Telegraphen-Agentur wird in Moskau die
Organisierung eines umfangreichen staatlichen Unternehmens
vorbereitet, das den Namen „Kriegswirtschaft der Moskauer
Staatlichen Solgniederlagen“ tragen soll. Gründer sind die
Zentralverwaltung des Solgniederlagen und große Solgnieder-
Zentralverwaltung und des Solgniederlagen.

Russisch-Deutsche Handelsbankgesellschaft. Wie die
russische Telegraphen-Agentur aus Petersburg meldet, ist
dort eine Abteilung der Russisch-Deutschen Handelsbank-
gesellschaft errichtet worden, die sich mit der Einlösung von

Warum nach England verdrängt wird. — In den letzten Jahren...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 30. Dezember 1922.

Die bayerische Regierung zur Weispolitik.

Unter der Überschrift: Eine Nachprüfung der bayerischen Weispolitik (die sich gegen die Auswände der Weispolitik der Karteile um wandte) teilt die bayerische Staatsregierung mit...

Der Exkursion reist nach Mexiko. (Paris. Agence Havas meldet aus Mexiko: Die verlorntet, begibt sich der türkische Exkursion am 1. Januar auf einem britischen Kreuzer nach Mexiko.)

Die Weisfrage. (Bausanne. Die türkische Delegation antwortete heute auf die letzte englische Denkschrift über die Weisfrage. Soweit bis jetzt der Inhalt dieser Antwort bekannt ist, beharrt sie auf dem bisherigen Standpunkt.)

Über die türkische Denkschrift zur Weisfrage. (Paris. Agence Havas meldet aus Mexiko: Die verlorntet, begibt sich der türkische Exkursion am 1. Januar auf einem britischen Kreuzer nach Mexiko.)

Eine Erklärung Tschitscherins. (Bausanne. In einer Unterredung mit dem Sonderberichterstatter des Temps demontierte Tschitscherin kategorisch die Behauptung gewisser französischer Blätter, wonach er während seines Aufenthaltes in Berlin auf der Reise nach Kanton in einer Unterredung mit dem Reichsminister von Rosenbergs Deutschland Widerstand gegen die französischen Forderungen antrat.)

Bermischtes.

Eine Bank beraubt. Wie der Allgemeine Anzeiger berichtet, drangen vorgestern Abend in der an der Bahnstraße nach Hannover gelegenen Ortschaft Badelbe (schon verummte und bewaffnete Männer in die Geschäftsräume der Zweigstelle der Commerz- und Privatbank ein, bedrohten den Geschäftsführer mit dem Revolver und räumten den Geldschrank aus. Da die Räuber die Bücher und Aufzeichnungen mitnahmen, läßt sich nicht genau sagen, wie hoch sich die Beute beläuft. Es soll sich um 300 000 bis 500 000 Mark handeln.)

Furchtbares Unwetter in New York. Nach einem heftigen Hagelsturm der „Boschischen Zeitung“ herrschte dort seit einigen Tagen ein furchtbares Unwetter. Mehrere Personen sind bereits getötet und eine große Anzahl verletzt. Die Stadt hat infolge des starken Sturmes, der zum großen Teile den Eisenbahn- und Schiffsverkehr lahmgelegt hat, nur noch für zwei Tage Kohlen.

Werde. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Odenhausen in Württemberg meldet, ist dort die Dornwinde von Hornstein und ihre Tochter erschossen in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Einzelheiten konnten noch nicht festgestellt werden. — Der „Boschischen Zeitung“ zufolge wurde gestern in Dramenburg in einer von der Stadt abseits liegenden Villa im Schlafzimmer die Leiche der Ehefrau Selma Schaefer aufgefunden, deren Kopf mit Bappen umwickelt und deren Hände mit einer Schnur auf dem Rücken verknüpft waren. Der Tat dringend verdächtig ist ihr Gemann.

Die billigen Pfandbühren.

Eine Gefahr für Publikum und Uhrmachergewerbe ist noch viel zu wenig bekannt, und sie wird an vielen Orten bei weitem nicht in dem Maße gewürdigt, wie es wohl wünschenswert wäre. Es handelt sich um die billigen Pfandbühren. — Uhren, die zu dem Zweck hergestellt werden, um sie als Verpfändungsgegenstände an Weichhändler, vornehmlich in Großstädten, zu begeben.

Die Verpfändungsgegenstände Gold-, Silber- und Uhrmacherwaren zu 50 bis etwa 80 Prozent, im Durchschnitt zu etwa 75 Prozent, des von ihnen bezogenen Marktwertes ohne besondere Abzüge auf den Kauf- oder Verkaufswert des einzelnen Stückes. Bei Uhren hat dies nun den besondern Nachteil, daß eigentlich nur der Marktwert des Gehäuses festgesetzt wird, gleichgültig, ob dieses ein gutes oder schlechtes Wert umschließt. Bei der später dann stattfindenden Pfänderversteigerung geht insoweit eine gute Uhr mit gutem Werk, selbst wenn die Uhr sich steigert, fast immer weit unter ihrem wirklichen Werte, sicher aber unter dem Preise weg, zu dem sie der reelle Uhrmacher zu verkaufen gezwungen ist, wenn er auch nur seine nötigsten Geschäftskosten einbringt.

Wertes ohne besondere Abzüge auf den Kauf- oder Verkaufswert des einzelnen Stückes. Bei Uhren hat dies nun den besondern Nachteil, daß eigentlich nur der Marktwert des Gehäuses festgesetzt wird, gleichgültig, ob dieses ein gutes oder schlechtes Wert umschließt. Bei der später dann stattfindenden Pfänderversteigerung geht insoweit eine gute Uhr mit gutem Werk, selbst wenn die Uhr sich steigert, fast immer weit unter ihrem wirklichen Werte, sicher aber unter dem Preise weg, zu dem sie der reelle Uhrmacher zu verkaufen gezwungen ist, wenn er auch nur seine nötigsten Geschäftskosten einbringt.

Besonders schlimm wird dieser Mißstand dadurch, daß in neuerer Zeit gewisse Fabriken Uhren mit minderwertigen Werken, aber scheinlich wertvollen Gehäusen in großer Zahl herstellen und durch Mittelstücke bei einer größeren Anzahl von Weichhändlern, in jedem freilich immer nur, um nicht aufpassen zu müssen, von Zeit zu Zeit kleine Posten, zum Verkauf bringen und zur Versteigerung kommen lassen. Bei den Versteigerungen wundern sich nun begreiflicherweise der Käufer über den auffallend billigen Verkaufspreis (der ja ohnehin rund 25 Prozent niedriger als der Tagespreis ist), läßt sich daher gern von dem anwesenden Helferleiher des Versteigers etwas höher treiben (wodurch dem Versteiger der Auktionsüberschuß als Profit zufällt) und findet schließlich, daß er die Uhr immer noch billiger erstanden habe, als er sie beim reellen Uhrmacher bekommen hätte, der freilich auch die Güte des Uhrwerkes zu garantieren hat!

In vielen deutschen Großstädten wird durch diese geistlich schwer, ja, fast gänzlich laßbaren Manipulationen dem ehrlichen Uhrmachergewerbe alljährlich ein Millionenbetrag verurteilt, und es bedarf dringend der Abgrenzung von Abwehrmaßnahmen.

Die nächste Ausgabe vom Miesler Tageblatt erscheint am Dienstag nachmittags. Anzeigen für diese Nummer werden auch Sonntag und am Neujahrstage von 11-12 Uhr mittags angenommen.

Geschäftsstelle des Miesler Tageblattes — Goethestraße 59. — Der Bezugspreis vom Miesler Tageblatt stellt sich im Januar 1923 auf 900 Mark einschließlich Bringerlohn.

Aus dem Leitungsstab des Miesler Tageblattes ist in jeder Ausgabe der jeweils aktuelle Stellenpreis für Anzeigen zu erfahren.

Freie Bewegung der Rälber im Stall.

Damit ist nicht etwa gemeint, daß die Rälber frei im Stall zwischen den Käben herumlaufen sollen. Es sei hier nur auf den Nutzen hingewiesen, der sich für die Entwicklung der Rälber durch angemessene Bewegung beim Stallaufenthalt während der Wintermonate ergibt. Die gegen das Festhalten hin oder später geborenen Rälber, die nach dem Abgeben während einiger Stunden des Tages und bei gutem Wetter auf eine in der Nähe des Hofes gelegene Rälberkoppel zum freien Lauf gestellt werden können, haben Bewegung genug. Bei den Winterälbern wird die Entwicklung beeinträchtigt, wenn sie stets angebanden sind. Alle später zur Frucht bestimmten Rälber sollen im Winter in einer genügend geräumigen Koppel oder einem besonderen Weisfeld Gelegenheit zur freien Bewegung haben. Bei Weisfeldern liegt die Sache anders. Freie Bewegung im Stall wäre bei ihnen verfehlt, da dann der Futteraufwand größer und die Wäse vergrößert würde. In den eigentlichen Jungställen, wo man auf die Heranzucht von gesunden, leistungsfähigen Tieren, die später auch einen guten Körperbau zeigen sollen, Wert legt, wird man nie finden, daß die Kaufstälber stets und ständig angebanden sind. Wenn es sich um Rälber handelt, die man in der Zeit bis zur Entwöhnung an der Kuh füttern läßt, so werden in manchen Jungställen diese Rälber bis zum Abgeben von der Wäse angebanden. Bei Rälbern aber, die gleich von der Geburt an getränkt werden, ist die Einweihung in eine Koppel von vornherein empfehlenswert.

Die diesem Zweck dienenden Vorrichtungen dürfen sich aber nicht in der dunkelsten Ecke des Stalles befinden. Sie müssen hell genug sein. In vielen Jungställen werden die Kaufstälber nicht im Kuhstall, sondern wenn irgend sonst ein geeigneter Raum vorhanden ist, in einem anderen Gebäude, meistens in einer Scheune an passender Stelle untergebracht. Manchmal sind die Kuhställe auch nicht genügend gelüftet, und nicht selten sind sie zu warm und dunkel. Schlechte und dazu noch warme und feuchte Luft begünstigen das Auftreten der Tuberkulose bei den heranwachsenden Tieren. Die Lüftung muß ausreichend sein, aber ohne daß Zugluft entsteht. Bei einer größeren Zahl Rälber werden zweckmäßigerweise Altersgruppen gebildet, die in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden. Stets ist auch für genügend Einstreu zu sorgen, und es soll nur gutes, trockenes, schimmelfreies Stroh Verwendung finden. In manchen Jungställen sind für die älteren Rälber besondere Kaufställe eingerichtet. Die Unterbringung in gut gelüfteten und geräumigen Kaufställen oder Kaufställen ist für die jungen Tiere auch eine gute Vorbereitung für die Ausbringung auf die Rälberkoppel, oder soweit die Tiere zum Frühjahr hin bereits etwa 7 Monate alt sind, eine Vorbereitung auf die Weide.

Beim Zusammenbringen junger Rälber in Kaufställen zeigen manche der Tiere nicht selten die Neigung sich gegenseitig den Kopf anzulangen. Dieser Untugend kann dadurch entgegengetreten werden, daß man die in Frage kommenden Tiere in der ersten Zeit zwischen den Weiszeiten mit einem Maulkorb verkleidet oder ihnen über den Nasenbüchsen einen Riemen mit nach außen liegenden Enden anlegt. Man kann die Rälber von der Untugend auch leicht dadurch abbringen, daß man den Kopf der Rälber mit Holzleer bekleidet. Beim Zusammenbringen von Rälbern in einer Kaufställe ist auch darauf zu achten, daß bei der Tränke und bei der Verabreichung anderer Futterstoffe jedes Tier zu seinem Recht kommt und nicht etwa die schwächeren Tiere abgedrängt werden. Auch soweit bei den Rälbern mit der Fütterung von Neu begonnen wird, soll man es in die vorher reingewohnten Tröge geben oder es in niederen Rufen bedienen. Wenn die jungen Tiere das Heu aus ja hohen Rufen nehmen müssen, dann bildet sich leicht ein Gestrüch heraus und der gute Zweck, der aus der freien Bewegung der Rälber in der Kaufställe erreicht werden soll, wird dann zum großen Teil verfehlt.

Bienenrecht.

Auf seinem Grundstücke, sei es Eigentum oder gepachtet, kann jedermann Bienen aufstellen, sofern er dafür sorgt, daß dem Nachbar durch diese keine Belästigung erwächst. Die Belästigung wird verursacht, wenn man die Bienen so aufstellt, daß sie vom Nachbargrundstück aus nach der entgegengelegten Richtung hin ausfliegen. Ist diese Anstellung nicht möglich, so dringt man der Gefahr dadurch vor, daß man an der Ausflugsstelle einen 3 Meter hohen Bretterzaun errichtet.

Das Bürgerl. Gesetzbuch sagt in § 961: „Nicht ein Bienenstock, sondern ein Bienenstock, wenn nicht der Eigentümer ihn unverzüglich verfolgt oder wenn er die Verfolgung aufgibt.“ § 962: Der Eigentümer des Bienenstockes darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten (muss aber den dadurch verursachten Schaden ersetzen).

legen). Ist der Schwarm in eine nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigentümer des Schwarmes zum Zwecke des Einlangens die Wohnung öffnen und die Bienen herausnehmen oder herausdrücken. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen. § 963: Vereinzelt sich ausgezogene Bienenstöcke mehrerer Eigentümer, so werden die Eigentümer, welche ihre Schwärme verfolgt haben, Miteigentümer des eingezogenen Bienenstockes; die Anteile bestimmen sich nach der Zahl der verfolgten Schwärme.“

Heilung erkrorener Räume.

Große Räte hat schon oft unserm Befehl, speziell den Häusern, das mitgeliefert, sofern mancher Raum durch Verküren großen Schaden genommen hat. Zur Verbesserung der Heilung solcher Räume, die oft wochenlang durch das Unschickliche der Lüftung zu leiden haben, ist als wirksames Mittel nachstehende Mischung sehr zu empfehlen:

- 50 Teile Berg. Baisin, 10 „ gereinigtes dickes Ölölzerin, 10 „ schwebelndes Karbol-Verdicht zu einer Salbe gut untereinander gemacht.

Sport.

Reiseer Sportverein e. V. Nachdem die Weihnachtstage über größere Spiele nicht stattfinden konnten, stehen am Silvester- und Neujahrstage größere Wettkämpfe bevor. Am 2. Silvester- und Neujahrstage kämpfen am Sonntag nachm. 2 Uhr Deltas-Gemisch (Viga) gegen R. S. B. (Viga). Das Spiel wurde erst in letzter Stunde nach Riesa verlegt, da der neue Platz von „Della“ noch nicht fertig ist. Die Deltas-Mannschaft hat in der letzten Zeit sehr gute Erfolge erzielt und es steht den Rieseern ein interessanter Kampf bevor. „Della“ tritt mit besserer Mannschaft an. Da auch Riesa sein Bestes stellt, dürfte die Zuschauer auf ihre Kosten kommen. Vor dem Viga-Spiel treffen sich die beiden 1. Knabenmannschaften von R. S. B. Dresden und R. S. B. Am Neujahrstage weilt der Döbelner Sport-Club, ein alter Bekannter, in Riesa. Die Döbelner Mannschaft steht in der 1. Klasse des Gauess Nordbaltens an erster Stelle und ist mit ziemlicher Sicherheit als Gaumeister anzusprechen. Döbeln würde also den Gau Nordbaltens in den Kreisbüchsen um die Liga-Mannschaft vertreten und es ist bei der derzeitigen Spielstärke Döbelns möglich, daß Nordbaltens einen neuen Vertreter in die Chemnitzer Liga stellt. Die alten Rivalen haben sich bisher erbitterte Kämpfe geliefert. Döbeln wird sich mächtig aufregen, um ebenbürtig zu bestehen, jedoch auch am Neujahrstage guter Sport in Aussicht steht. An beiden Tagen ist formgemäß Rieß als Sieger zu erwarten. — Es finden noch folgende Spiele statt: Am 31. 12. 22, vorm. 11 Uhr Riesa Dresden 2 gegen R. S. B. 4., nachm. 4 1/2 Uhr R. S. B. Johann-Dresden 1. Knaben gegen R. S. B. 1. Knaben, nachm. 1 Uhr R. S. B. Johann-Dresden 3. Jugend gegen R. S. B. 3. Jugend. Am 1. 1. 23, vorm. 11 Uhr Döbelner Sport-Club 3. gegen R. S. B. 3., nachm. 1 Uhr Guts Muts-Dresden 1. Knaben gegen R. S. B. 1. Knaben.

Die Abänderung des Kapitalfluchtgesetzes. Der Reichstag hat der Ergänzung und Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 24. Dezember 1920/21, §. 22 (R. G. Bl. 21 S. 3322 S. 282) mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab genehmigt. Die bisherige Rechtslage wird durch das Ergänzungsgesetz in folgender Weise geändert. Banken dürfen nunmehr Anträge auf Verbringung von Zahlungsmitteln oder Wertpapieren in das Ausland nur ausstellen, wenn die von dem Auftraggeber einzureichende Kapitalfluchterklärung mit dem Genehmigungsvorwerk des für ihn zuständigen Finanzamts versehen ist. Vom Genehmigungszwang befreit sind Anträge von Personen, welche die Handelsstammverpflichtung über die Notwendigkeit von Zahlungen ins Ausland erhalten haben. Die auf Grund der Dienstleistungsverordnung vom 12. Oktober 1922 ausgestellten Handelsstammverpflichtungen gelten auch als Bestellungen im Sinne der neuen Kapitalfluchtschriften. Besonders hervorzuheben ist noch die Erhöhung der Freigrenze für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln von 20 000 Mark auf 200 000 Mark, im kleinen Grenzverkehr von 8000 Mark auf 20 000 Mark monatlich. Die Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes in der neuen Fassung ist bis zum 31. Dezember 1924 verlängert worden. Auch die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Saarbesitzgebiet ist ergänzt und abgeändert und ihre Geltungsdauer ebenfalls bis zum 31. Dezember 1924 ausgedehnt worden; hier ist für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln eine Freigrenze von 100 000 Mark, im kleinen Grenzverkehr von 20 000 Mark festgesetzt.

Wirtschaftliches.

Die Abänderung des Kapitalfluchtgesetzes. Der Reichstag hat der Ergänzung und Abänderung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht vom 24. Dezember 1920/21, §. 22 (R. G. Bl. 21 S. 3322 S. 282) mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab genehmigt. Die bisherige Rechtslage wird durch das Ergänzungsgesetz in folgender Weise geändert. Banken dürfen nunmehr Anträge auf Verbringung von Zahlungsmitteln oder Wertpapieren in das Ausland nur ausstellen, wenn die von dem Auftraggeber einzureichende Kapitalfluchterklärung mit dem Genehmigungsvorwerk des für ihn zuständigen Finanzamts versehen ist. Vom Genehmigungszwang befreit sind Anträge von Personen, welche die Handelsstammverpflichtung über die Notwendigkeit von Zahlungen ins Ausland erhalten haben. Die auf Grund der Dienstleistungsverordnung vom 12. Oktober 1922 ausgestellten Handelsstammverpflichtungen gelten auch als Bestellungen im Sinne der neuen Kapitalfluchtschriften. Besonders hervorzuheben ist noch die Erhöhung der Freigrenze für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln von 20 000 Mark auf 200 000 Mark, im kleinen Grenzverkehr von 8000 Mark auf 20 000 Mark monatlich. Die Geltungsdauer des Kapitalfluchtgesetzes in der neuen Fassung ist bis zum 31. Dezember 1924 verlängert worden. Auch die Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Saarbesitzgebiet ist ergänzt und abgeändert und ihre Geltungsdauer ebenfalls bis zum 31. Dezember 1924 ausgedehnt worden; hier ist für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln eine Freigrenze von 100 000 Mark, im kleinen Grenzverkehr von 20 000 Mark festgesetzt.

Marktblätter.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktenbörse per 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 15600-15400, Weizen, Roggen, märkischer 14000 bis 14100, pommerscher und schlesischer 13800-13900, Stroh Sommergerste, märkischer 12500-12500, Roggen, märkischer 13400-13700, pommerscher 13800-13000, Roggen, Weizen lots Berlin 15600-15800, Stroh, Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 41000-46000, Feinstes Mehl über Notiz bezahlt. Weizenmehl per 100 kg frei Berlin 38000-42000, Weizenmehl, Weizenmehl frei Berlin 8200-8500, Roggenmehl frei Berlin 8300-8700, Fein. Raps 25000-26000, Stroh, Erbsen, Witterung 27000-30000, kleine Speiseerbsen 25000-26000, Futtererbsen 15000-18000, Weizen 16000-19000, Weizen 15000-18000, Weizen 28500-26500, Lupinen, blaue 15000-18000, Lupinen, gelbe 20000-21500, Gerstebrot 33000-38000, Rapsöl 10000, Trockenmilch 6500-6800, Torfmehl 80/70 4000-4200, Kartoffelböden 8200-8500.

Konditorei und Café Grube.
Neujahr, 1. Januar, von 4 Uhr an
Künstler-Konzert.
Um recht regen Besuch bittet Otto Grube.

Hotel Stern

Zilvester und Neujahr
Feiner Ball.

Humoristische Gauenkabelte.
Leitung: Fr. He Dora Duntan.
Baukaren. Baukaren.
— Anfang 4 Uhr. —

■ **Großstadt-Diele.** ■
Ergebenst ladet ein O. Otto.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 31. Dezember
großer öffentlicher Silvesterball.
Anfang 6 Uhr. Erstklassige Musik.
Hierzu ladet ergebenst ein R. S. D. Vaukh.

Gasthof Gröba.

Sonntag, 31. Dez. und Montag, 1. Januar
feine öffentl. Ballmusik.
Streich- und Blasmusik.
Ausschank von ff. Bobkier.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Paul Große.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, 31. Dezember
großer Silvester-Ball
— Anfang 5 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein R. Hübsch.

Gasthof Mergendorf.

Zum Silvester, von 6 Uhr ab
Silvesterfeier mit öffentlich. Ball.
Gleichzeitig wünschen wir allen Gästen, Freunden
und Bekannten ein
glückliches u. gesundes Neujahr.
Paul Röber und Frau.

Gasthof Münchritz.

Neujahrstag nachm. 6 Uhr
feine Ballmusik.
Ergebenst ladet ein Max Neuhfch.
Sonntags, 13. Jan., großer öffentl. W. stendball.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Anteilnahme beim Beimgange unserer teuren
Entschlafenen

Frau Karoline Wolf

geb. Korbbeck
danken nur hierdurch herzlich.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Riesa und Wittweide, den 30. 12. 22.

Todesanzeige.

Am 29. 12. 22 vormittags verschied nach
14 tägiger schwerer Krankheit im Lazarett
Leipzig unser lieber Kamerad, der

Unterfeldwebel Max Seiritz

im blühenden Alter von 26 Jahren.
Er war ein guter Vorgesetzter und
Kamerad. Sein Andenken werden wir stets
in Ehren halten.

Das Unteroffizier-Korps
der 11. Komp. Inf. Regt. 11, Leipzig.

Am 29. Dezember entschlief nach kurzem
Kranksein mein lieber Mann und Vater
seines Töchterchens, der Unterfeldwebel

Max Seiritz.

Leipzig-Gohlis, Gröba.
Die trauernden Hinterbliebenen
Gertraud Seiritz geb. Schöge
nebst Tochter
Familien Seiritz und Schöge.

**Zentral-
Lichtspiel-Theater
Gröba.**

Wettiner Hof Café Central

Sonntag, den 31. 12. 1922
Anfang 4 Uhr
großer Silvester-Ball.
Montag, den 1. 1. 1923, 4 Uhr
großer Neujahr-Ball.
Starkbesetzte Hauskapelle.

Sonntag und Montag
**Frühstücken- und
Künstler-Konzert.**
Unsere werten Gästen, Freunden, Ver-
wandten und Bekannten zur Jahreswende
die herzl. Glückwünsche

Bobkier-
Ausshank.

Hotel

Höpfner

Bobkier-
Ausshank.

Familie Franke.

Silvester von 4-1 Uhr
Neujahr von 4-12 Uhr
großer öffentlicher
Ballbetrieb.

Guterhärteste
Streich- und Blasmusik
Neueste Tanzschlager.
Baukaren.

Tanzdiele.
Ergeb. ladet ein M. Köpfer.



Maskenball

6. Jan. (Schützenhaus)

„Rotes Haus“

Madl.: Herren 150 M., Damen 100 M. Zusch.: Herren 75 M., Damen 50 M.

In der
Autowerkstatt Riesa

F. Böhm & Co. — Telefon 725 und 145
werden **Reparaturen** jeder Art an **Automobilen,**
Motorflügen und **Motorrädern** zu schneller
und fachgemäßer Ausführung unter Garantie übernommen.

**Stimmungsvolle Silvester-Feier
im Café Promenade.**

Sonntag, 31. Dezember
von nachmittag 4 Uhr an

Künstler-Konzert

(Klavier, Geige, Cello).
Cello: Frau Musikdirektor Jochims-Dresden.
Abends: **Schneeball- u. Konfettischlacht,**
Bliesleichen u. sonstige Liebesrausungen.
Am Neujahrstag von nachm. 4 Uhr an
großes Künstlerkonzert.
Um regen Zuspruch bittet W. Jochims.
Allen lieben Freunden und Bekannten
ein **glückliches neues Jahr.**

Rest. A. Girsch, Neuweida.
Silvester Bobkierausshank.
Bibele Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bitten A. Girsch u. Frau.

Gasthof Gohlis. Neujahr feine Ballmusik.
Freundlichst ladet ein R. Franke.

Reichshof Beithain.
Neujahr, 1. Januar, von 5 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Gädler.

Gasthof Grödel.
Montag, zum Neujahrstag
öffentl. Ballmusik
— Anfang 6 Uhr. —

Gasthof Grödel.
Montag, zum Neujahrstag
öffentl. Ballmusik
— Anfang 6 Uhr. —

Kaule altes Gold u. Silber
zur eigenen Verarbeitung. Goldschmied
Georg Schumann, Panitzsch 44.

**Gasthof z. Hof,
Nagewitz.**

Montag, den 1. Januar
großer öffentlicher
Neujahr-Ball.
Dazu ladet ergebenst ein
Max Kottisch.

**Waldschlößchen
Röderau.**

Morgen Sonntag
großer öffentlicher
Silvesterball.

Gasthof Boritz.
Neujahr Ballmusik.

Gasthof Moritz.
Zum Neujahr
öffentliche Tanzmusik.

**Gasthof „Stadt Riesa“
Poppitz.**
Am Neujahrstag ab 6 Uhr
feine Tanzmusik.
H. Geding.

Gasthof Jahnshausen.
Neujahrstag v. 5 Uhr an
Jugendball
wogu ganz ergebenst ein-
ladet Franz Weken.

Bruchtraufe
kann, auch ohne Operation
und Berufshörung geheilt
werden. Nächste Sprech-
stunde am 3. Januar 1923
in Riesa, Hotel Deutsches
Haus, von 11 bis 2 Uhr.
Dr. med. Laabs, Arzt,
Spezialist für Bruchleiden,
Berlin W. 50, Kantstr. 33.

Widel, Wittewer!
Ein einfaches
wunderbares Mittel teile
gern jedem kostenlos mit.
Frau W. Widel,
Gannover-Str. 284, Gohlis 106

Nur noch heute und Sonntag der herrliche Garamont-Film
„Das Recht auf Liebe“.

1. Januar — nur einen Tag — Via Mara
„Die Geliebte des Königs“.

Dienstag bis Donnerstag Des Barry
„Der lebende Propeller“.

Dazu ein Harald Lloyd-Duffspiel.
Gleichzeitig wünsche ich allen meinen werten Besuchern, Freunden
Bekanntem und Verwandten ein frohes neues Jahr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Wirtin Anna Jach.

Schützenhaus Riesa.

Am 1. Januar (Neujahr)
feine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 4 Uhr. —
Bobkierausshank.

**Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“
in Riesa.**

Unsere Kontorräume
befinden sich ab heute Sommerstraße Nr. 3
(früher Provinzialamt).
Eröffnet von früh 8 bis nachm. 2 Uhr.
Telefon 91.

Bereinsnachrichten

Frab. „König Albert“. Verf. erst am 6. Februar.
Gastwirtverein Riesa und Umg. Dienstag, den
2. Januar, nachm. 7/8 Uhr Vorstandssitzung
beim Kollegen Otto Wefel.
Ausbau. Dienstag, 2. Januar, 7/8 Uhr wichtige
Probe. Vollständig!
Eberants. Montag, 18. 1. 8 Uhr Gen.-Verf. Café Wolf.
Turnverein Riesa. Sonntag, 31. Dezember, 7/8 Uhr
nachm. Schießjagd der Spiel- und Sport-
abteilung, Ablauf und Ziel: Turnhalle. Neujahr
8 Uhr abends Zusammensein mit Damen in
der Elbterrasse.
S. C. „Otter“ von 1908, Riesa. Sonnabend, den
13. 1. 28 findet unser 15 jähr. Stiftungsfest im
Hotel zum Stern statt. Einladungsbescheide
sind bis 5. 1. 28 an die Vorstandsmittglieder
schriftlich einzuliefern. (Siehe Ausschanklisten.)
Allen Schwimmern und Schwimmerinnen, sowie
Sportfreunden ein fröhliches „Gut Nacht“ im
Neuen Jahr.

Landw. Verein Riesa.

General-Versammlung
Sonnabend, d. 6. Januar 1923, nachm. 7/8 Uhr
in der Elbterrasse. Tagesord.: 1. Eingänge,
2. Legung d. Jahresrechnung und Eröffnung d. Jahres-
rechnung. 3. Wahlen. 4. Vortrag — Thema steht
noch nicht fest. 5. Verschiedenes.
Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Silvester 2 Uhr Schwarzer Platz
R.S.V. Liga: Hellas Liga Chemnitz
Kreismeisterschaftsspiel
Neujahr 2 Uhr Schwarzer Platz
R.S.V. Liga: Döbelner Sp. Gl. L. Kl.
Nach dem Spiel ab 6 Uhr

Katerbummel

Gasthof Vaukh.
Mitglieder nebst Angehörige sowie eingeladene
Gäste bestens willkommen.

— Elektrotechnik und Mechanik! —

Wir übernehmen und empfehlen:
Ausführung von Lieferung von
Licht-, Kraft- und Motoren mit Kupfer-
Klingelanlagen wicklung, Anlassen,
mit bestem Material Mechanismen

Reinigung von Motoren

Reparatur sämtl. elektrischer Apparate schnell und
preiswert — Sicherungsmaterial — Glühlampen
für 110 und 220 Volt in allen Mengenarten und
Formen — Beleuchtungsförder aller Arten —
Elektr. Sägeleisen und Kochöfen.

Blum & Gaertner, R.-G., Gröba
Georgplatz 8 — Fernruf Amt Riesa 623.

Parkett fassböden für Fabrik-
säle, Gesch. und Wohnräume direkt auf
alte ausgelegene Dielen und
Malkböden zu verlegen. Billiger und
haltbarer als Linoleum. Parkettfabrik
Gustav Goldig jun., Auerbach i. V. Fernr. 84.

Brennholzversteigerung
auf Dahlemer Revier.

Im Gasthof „Zur grünen Tanne“ in Dahlen
sollen
Freitag, den 5. Januar 1923, vorm. 10 Uhr
160 m Kef. und erlene Scheite, Rosten und Kefte,
348 m Kieferholz und erlene Kefte,
aufbereitet in Schlegels Cabel bei Schwannewitz
und im Schloßpark,
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Forstverwaltung Dahlen.

Nüchtern und Ausdauer.

An den Anfang jeder der Reize, aus deren Folge sich das Leben der Menschen und der Menschheit zusammensetzt, liegt man es, unter Ausschüttelung aller Enttäuschung den Wunsch und die Hoffnung aufzuheben. „Gut“, schlechthin wünschte man sich zum Jahreswechsel in einer Zeit, deren kühlerer Glanz und heute fast die Verdrößerung der Glückseligkeit selbst dünkt und die nun wie ein verlassenes Paradies hinter sich liegt. Heute tragen alle Wünsche einen wehmütigen, auf Vollerfüllung verzichtenden Unterton. Das deutsche Volk in seiner eigentlichen Weltanschauung ist heute, breit als e Schichten durchwachsenden Gesamtheit hat seine Ansprüche an das Leben auf ein zum nächsten Dasein notwendiges Mindestmaß herabgemindert, es hat sich innerlich damit abgefunden, daß in nächster Folgezeit nur die anderen vom goldenen Lebenslauf getrennt. Dieses Mindestmaß aus der Lebensweise fordern auch die Wünsche der meisten heute vom neuen Jahre: Essen auf dem Tisch, warmes Zimmer, Kleidung. Gibt es doch daneben Mütter, die nicht mit Geld gekauft und daher auch nicht in der Armut verloren werden können, die Schätze des Geldes und Gemütes, wie sie dem inneren Menschen sich offenbaren. Freilich auch diese Schätze können nur gehoben werden, wenn das physische Leben in seinen natürlichsten Bedürfnissen befriedigt ist. Heute aber, darüber hat uns das vergangene Jahr belehrt, möchte man selbst das Lebensmindestmaß dem Aderer freitig machen, um Geist und Seele dadurch mitzutreiben.

Das an Erlebnissen und Erfahrungen vielfach traurigste Jahr in der an Leidenschaften und mühsamen Aufstreben so reichen, an sorglosem Hohenang in Wärme und Licht so armen deutschen Geschichte liegt hinter uns. Als Frankreich in Versailles die Erfüllung seiner letzten Wünsche am Widerstand der Alliierten scheitern sah, als ihm das Saargebiet nicht unmittelbar, das Abzweigen Ostpreußen nicht in der „freistaatlichen“ Form zugesprochen wurde, letzte Clemenceau durch, daß der so genannte „Friedensvertrag“ nicht Selbstzweck (zum Zwecke des Friedens), sondern Mittel zum Zweck (der Durchsetzung seiner machtpolitischen Ziele) wurde. Dieser „Vertrag“ hat gefaltet, was der „Tiger“ sich von ihm versprach. Das vergangene Jahr gab unüberlegliches Zeugnis gegen den Wahn, man könne mit Gutwilligkeit zum Erfüllen selbst über eigene Kräfte sich aus dem Fesseln eines Diktats befreien, dessen innerer Sinn eben nicht Befreiung, sondern Verneinung, Völkermord ist. Deutschland mußte, wie alle Einsichtigen drinnen und draußen es vorausgesehen, seine Unfähigkeit zur Weiterleitung erkennen und nach nun — wer nennt die Namen? — von Konferenz zu Konferenz geschleppt, schrittweise immer tiefer in Verstrickung, Schuld und Verschuldung geraten. Nicht Erleichterung, nicht lebensnotwendige Befreiung auf weitestgehender Weise gab man uns, sondern, unter freier erneuter Bedrohung und Erpressung, länglichsten Wochen-ausschub, an dessen Ende die alte, verstärkt betonte Forderung stand.

Im Vollleben rings im Lande begannen wir, die wir durch Kriegs- und Nachkriegszeit wahrhaftig nicht vermehrt worden sind, eigentlich erst am Beginn des nun zum Ende gegangenen Jahres an zu erkennen, was das, wie eine Spähing vor den deutschen Toren lauernde Vorkriegsgrabengeheuer des Versailles Diktats eigentlich mit uns vorhat: Entfester, Arbeit ohne Frucht, Glend, Unfreiheit, Entsehung niedrigster Instanz, Demütigung, Hoffnungslosigkeit.

Die Zerlegung von Völkern und Wirtschaft, ein in der früheren Geschichte in diesem Ausmaße nie erlebter Vorgang, wurde zur Zerlegung des Charakters, bei der Volksgemeinschaft wie beim Einzelnen. Wort und Verbrechen, aus schon dem Eigennut oder aus irreführender politischer Fanatismus, wurden zu einer zahllose Opfer fordernden Volkstragweite, alle Demnungen lösten sich. Die Schicht, deren Arbeitskraft, gesundem Sinn und Ausdauerfähigkeit das neue deutsche Reich seinen Aufschwung um die Jahrhundertwende in erster Linie zu danken hat, der breite Mittelstand, wurde der Frucht seiner Sparsamkeit durch die fälschliche Geldverdrängung beraubt. Eine Umfischung, wie sie gegen Kriegsende und in der Zeit unmittelbar nach dem Siege in den ersten Anzeichen sich andante, wurde im letzten Jahr zur grauenhaften Tatsache. Der Wohlstand von einst geriet ohne ei eine unmittelbare Schuld an den Verfall, die geistigen Arbeiter wurden ins Elendproletariat hinabgedrückt und ein neuer, aller sittlichen Werte spottender, rücksichtslos die Rot des Volkes ausdehnender Vorkriegsstand kam hoch. Ein Schmarobertum aus allen Himmelsrichtungen des Auslandes sorgte darüber hinaus noch auf Kosten des verelendeten deutschen Volkes für das eigene herausfordernd zur Schau gestellte Wohlbestehen.

So liegen die Dinge in diesen bangen Augenblicken, in denen wir zögernden Schrittes die Tür ins neue Jahr aufstoßen und mit unrenen Augen das weithin sich breiende Dunkel zu durchdringen suchen: Ist irgendwo ein Lichtschimmer, der Vorschein einer Schicksalsdämmernung? Wir haben uns, eigener Kraft beraubt, daran gewöhnt, immer von außen Rettung und Wundertat zu erwarten. Gewiß, die Tatsache der durch die Alleinherrschaft Frankreichs auf dem Festlande herausgehobenen Gegnerschaft Englands gegen unsern Erbfeind ist im Laufe des vergangenen Jahres immer wieder unabweisbar bestätigt und kann uns in nicht so fernem Zeit einmal die Wege ins Freie ebnen. Auch Amerika und die diesem Erbteil beherrschende Finanzmacht ist nicht abgeneigt, uns den Steden einer Gedunterstützung in die Hand zu geben. Aber gehen, Kräfte sammeln zum Weg in die Freiheit, müssen wir allein. Und dieses Wiedererheben der inneren Kräfte unseres Volkes hängt nur von uns ab, die Verdrängerung anderer Lebenszufuhrlinien, die nicht eine Tatsache von gestern und heute ist, sondern in ihren Anfängen bis weit in die Vorkriegszeit, ja in die Vorkriegszeit des jungen Reiches, zurückreicht, so daß auch nicht gleich von den breitesten Massen, so doch von den nationalbildenden Führerschichten des Volkes überwunden werden zugunsten einer schiederrischen Bejahung des sittlichen Welterbens deutsche Entwicklung. Anfänge hierzu sind schon im Lande zu spüren. Wenn der Sinn unserer jüngsterlebten Geschichte — und die Geschichte hat einen Sinn! — die nur im tiefsten Leid und bitterer Erfahrung mögliche Bänderung unseres Volkswesens ist, dann wollen wir mit trotziger Zusammengefaßten Bänden aber letzter Hoffnung über ins neue mächtige Jahr schreiten:

Wir mehrten eigenen Lebens Wert,
Eink, Erdoer, kommt der Tag!
Wie glühend Stahl auf Gottes Herz
Siedet sei uns Dammerschlag.

Die angebliche „vorläufige Richterfüllung“.

Von ausländischer Seite in Berlin wird mitgeteilt: In der gestrigen Morgenpresse ist ein aus Paris gemeldetes Communiqué der Reparationskommission veröffentlicht worden, wonach diese beschloßen habe, daß das Wort „Richterfüllung“ in Paragraphen 17 der zweiten Anlage zum Reparationsvertrag des Versailles Vertrags denselben Sinn habe, wie der Ausdruck „vorläufige

Die englischen Vorschläge.

Sitzung des englischen Kabinetts.

Aus London wird gemeldet: Das Kabinet erörterte gestern nachmittags in einer Sitzung die Zusammenkunft der alliierten Premierminister, die nächste Woche in Paris stattfinden wird, und die Haltung der britischen Regierung in der Reparationsfrage. Es steht endgültig fest, daß Mussolini nicht nach Paris gehen wird, aber er wird durch die italienischen Botschafter in London und Paris und den italienischen Vertreter in der Reparationskommission vertreten sein. Blättermeldungen zufolge erörterte das britische Kabinet einen neuen britischen Reparationsplan, der der Pariser Konferenz der alliierten Premierminister unterbreitet werden soll. Einzelheiten des Planes seien noch nicht bekannt, es heißt jedoch, daß Bonar Law bereit sei, große Opfer zu bringen, um eine endgültige Regelung zu erzielen. Möglicherweise sei gestern auch die Frage der internationalen Schulden vom britischen Kabinet erörtert worden.

Die Hauptgrundzüge der englischen Vorschläge bestehen nach der „Daily News“ in folgenden Punkten: 1. Berücksichtigung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands auf eine Summe, die innerhalb der Leistungsfähigkeit Deutschlands liegt, und energische Maßnahmen für den Fall eines deutschen Verzuges. 2. Zusammenfassung aller deutschen Verpflichtungen gegenüber den Alliierten in einem einzigen Zahlungsplan. 3. Befreiung Deutschlands von allen Zahlungen während der ersten drei oder vier Jahre und Ermäßigung der Zahlungen während einer weiteren kurzen Periode. 4. Diese Befreiung brauche nicht ein vollständiger Erlaß zu sein. 5. Eine Summe von 50 Milliarden Goldmark, verteilt auf eine gewisse Zahl von Jahren, könne als angemessen gelten. 6. Deutschland müsse durch gütliche Diskontierungsvereinbarungen, die möglicherweise den gegenwärtigen Wert der gesamten Summe auf die von einer bekannten französischen Finanzautorität vorgeschlagenen 30 Milliarden vermindern könnte, jeder Beweggrund gegeben werden, seine Verpflichtungen richtig zu erfüllen. Dies könne Deutschland natürlich nur mit Hilfe von äußeren Anleihen tun. 7. Frankreichs besondere Rolle bei einer Regelung würde in der Annahme deutscher Reparationsanbahn, vielleicht solcher einer besonderen Kategorie, analog den Bonds der Serie C, zum Zwecke der Bezahlung der alliierten Schulden an Großbritannien bestehen und vielleicht außerdem auch darin, daß ihm seine Schulden teilweise getilgt werden. Mit Bezug auf die nicht getilgten Schulden könne eine Abänderung des Grundgesetzes der Vierzehn-Völker, wodurch eine gewisse Beziehung zwischen den Zahlungen an Amerika und den Forderungen an die alliierten Schuldner geschaffen werde, angenommen werden. 8. Frankreich müsse seinerseits ebenfalls bis zu einem gewissen Maße die ihm von seinen europäischen Alliierten geschuldeten Summen erlassen.

Einige der hier angeführten Vorschläge würden vielleicht noch vor der Eröffnung der Pariser Erörterungen abgeändert werden. Außerdem können sich die Ereignisse in Paris oder in Washington so entwickeln, daß der britische Plan überhaupt nicht vorgelegt werde.

In den von der englischen Regierung zugeschriebenen Vorschlägen schreibt der „Times“, die Frage der internationalen Schulden sei sicher von großer Bedeutung, aber sie habe weder auf die Lage des französischen Finanznots noch auf den Gang der Reparationszahlungen Einfluß. Sie könne deshalb die Frage der Forderungen für Frankreich nicht in den Hintergrund drängen. Auch die Finanzreform und die Kontrolle, die man in England Deutschland aufzuerlegen bereit wäre, sei nicht ohne Tragweite; da aber alle Schritte dieser Art — ohne die Lage für den Augenblick grundlegend wesentlich zu ändern — die beteiligten Regierungen mit schwerer Verantwortung gegenüber ihren eigenen Vätern belasten, so werde man in Frankreich, wenn man vor die Wahl der einen oder der anderen Verantwortlichkeit gestellt werde, zweifellos derjenigen den Vorzug geben, die sich aus der Beschlagnahme der Forderungen ergebe.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die acht Punkte Bonar Laws bedeuten gegenüber dem Bonar Law Ultimatum vom Mai 1921 einen ungeheuren Fortschritt, und ihre Aufstellung allein ist ein greifbarer bedeutender Erfolg der Erfüllungspolitik der früheren Reichsregierung. Sie berücksichtigen nicht nur in genügendem Maße das Verlangen Deutschlands nach einem mehrjährigen Moratorium, sondern sie entsprechen ungefähr dem, was die Regierung gegen Bonar Law in London angeboten hatte. Allerdings ist der Gegensatz zwischen diesem Plan Bonar Laws und der Politik Poincarés so groß, daß man kaum zu hoffen vermag, er könnte auf der Pariser Konferenz überbrückt werden.

„Richterfüllung“ im Paragraphen 18 dieser Anlage. Wenn dieses Communiqué authentisch sein sollte, so würde damit der Vorwurf erhoben werden, daß Deutschland mit den Holzlieferungen absichtlich hinter seinen Verpflichtungen zurückgeblieben wäre. Daß dieser Vorwurf sachlich eine völlige Entfischung der Tatsache bedeuten würde, kann nach den gestrigen ausführlichen Darlegungen als bekannt vorausgesetzt werden. Ganz abgesehen hiervon, müßte jedoch gegen den Beschluß aus allgemeinen Gründen Verwahrung eingelegt werden.

Die beiden angeführten Paragraphen des Vertrags unterscheiden ganz unabweisbar zwischen der „Richterfüllung“ und der „vorläufigen Richterfüllung“. Für den Fall der einfachen Richterfüllung wird in § 17 vorgesehen, daß die Reparationskommission eine solche Richterfüllung unverzüglich den beteiligten alliierten Mächten anzeigt und ihnen gleichzeitig Vorschläge über die angebracht erachteten Maßnahmen mitteilt. In § 18 wird dagegen für den Fall der vorläufigen Richterfüllung bestimmt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen zu gewissen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen berechtigt sein sollen. Wenn so in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Bestimmungen einmal von einer Richterfüllung und dann von einer vorläufigen Richterfüllung gesprochen wird, und wenn dabei für den Fall der vorläufigen Richterfüllung besonders schwere Maßnahmen vorgesehen werden, so würde es nicht nur den elementarsten Regeln der Auslegung von Vertragsbestimmungen, sondern überhaupt jeder Logik widersprechen, die beiden im Vertragstext unterschiedenen Fälle nachträglich als gleichbedeutend hinzustellen. Es wird auch den justiziellen Auslegungsfunktionen nicht gelingen, diesen klaren Sachverhalt zu verunkeln. Nun ist es zwar richtig, daß der Versailles Vertrag die Reparationskommission zur Ausübung der Bestimmungen des Reparationskapitels ermächtigt. Diese Ermächtigung gibt der Kommission aber nicht das Recht, den Sinn der Vertragsbestimmungen in rein Gegenstand zu verfechten. Das wäre nicht mehr eine Auslegung, sondern eine willkürliche Änderung des Vertrags.

Im übrigen muß auch bei dieser Gelegenheit auf das Nachdrücklichste darauf hingewiesen werden, daß, selbst wenn die Reparationskommission formell eine vorläufige Richterfüllung feststellte, damit für die Anordnung von Sanktionen im besetzten oder unbesetzten Gebiet noch keine

Rechtsgrundlage geschaffen wäre. Von deutscher Seite ist wiederholt mit den klarsten Gründen nachgewiesen, und von der Gegenseite ist niemals widerlegt worden, daß der Vertrag den Alliierten unter keiner wie immer gearteten Voraussetzung ein Recht zu territorialen Sanktionen o. dt. Alles, was die Alliierten im unbesetzten Gebiet tun, oder was sie im besetzten Gebiet über die ihnen im Rheinlandabkommen gegebenen Befugnisse hinaus tun, wäre ein Eingriff in die territorialen Hoheitsrechte Deutschlands, der durch den Paragraphen 18 nicht gedeckt wird. Nach § 18 würden selbst im Falle der Feststellung einer „vorläufigen Richterfüllung“ nur Maßnahmen wirtschaftlicher oder finanzieller Art in Betracht kommen, die von den Alliierten ohne Hebergriff auf das deutsche Territorium veranlaßt werden können.

Die deutschen Vorschläge vor dem Abschluß.

Die Besprechungen innerhalb der Reichsregierung über die Reparationsfrage und die neuen Vorschläge sind gestern fortgesetzt worden. Freitag nachmittag fand im Reichsfinanzministerium die letzte Besprechung mit den Sachverständigen aus der Industrie und der Bankwelt statt. Es kann mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die deutschen Vorschläge heute ihre endgültige Form erhalten werden. Es steht aber noch keineswegs fest, wann und in welcher Form sie der Pariser Konferenz übermittelt werden. Der „Tag“ berichtet: „Das Reichskabinet wird die endgültige Fassung der deutschen Vorschläge erst am Sonnabend vormittag besprechen. Im Anschluß daran werden dann die Parteiführer entweder vom Reichsfinanzminister oder vom Außenminister über ihren Inhalt unterrichtet werden. Die Überleitung nach Paris wird wahrscheinlich im Laufe des Sonntages erfolgen.“

Dr. Helfferich beschäftigt sich in der „Kreuzzeitung“ mit der Frage der Sanktionen und kommt zu folgendem Schluß: „Kann man diesen Sanktionsmaßnahmen länger dulden? — Nein und nein! Und wenn die ganze Welt sich zum Mitschuldigen dieses Freiwilds macht, so sollten wir Deutsche endlich es uns und unseren Kindern schuldig sein, den Männern der Sanktionen den Schleier der Heiligkeit vom Kopf zu reißen und die Dinge beim rechten Namen zu nennen.“

Die gestrige Sitzung der Reparationskommission.

In der gestrigen offiziellen Sitzung der Reparationskommission wurde die Beratung des Beschlusses über die Verteilung der Schulden der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie zu Ende geführt. Es wurde ein völliges Einvernehmen erzielt. Eine endgültige Entscheidung über die Verteilung der Schulden der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, die die Kommission gebeten hatten, gehört zu werden, soll diese Entscheidung erst 14 Tage nach Anhörung ihrer Vertreter veröffentlicht werden.

Harding gegen den Antrag Borah.

Reuter meldet aus Washington, Präsident Harding habe in einem Briefe an den Senator Lodge den Senat aufgefordert, den Antrag Borah über eine neue Abrüstungskonferenz nicht anzunehmen, was ihm dies bei den Verhandlungen behindern würde, die bereits wegen einer internationalen Wirtschaftskonferenz geführt würden. Der Brief besagt, der Senat könne in angemessener Weise bezüglich internationaler Verhandlungen seinen Rat erteilen, aber ein Beschluß im Sinne Borahs könne bei den europäischen Mächten einen falschen Eindruck erzeugen. Die Regierung bemühe sich, bei der Regelung der europäischen Lage, die seit vielen Monaten in eingehender und wohlüberlegter Weise erwoogen worden sei, beharrlich zu sein. Der Präsident erklärte weiter, die Reparationsfrage sei die Grundursache der europäischen Schwierigkeiten. Amerika könne aber nicht das Recht für sich in Anspruch nehmen, einer Nation zu sagen, was sie an Reparationen bezahlen müsse, oder einer anderen, was sie annehmen müsse.

Das Versprechen neuer Verhandlungen über die Entlastung können nicht verwirklicht werden, bevor die interessierten Großmächte ihren Willen zur Mitarbeit fundgegeben hätten. Im Verlaufe der Debatte, die der Vertiefung dieses Briefes gefolgt sei, habe Lodge erklärt, er könne sich nicht in deutscher Form über die von dem Präsidenten eingeleiteten Verhandlungen ausprechen, aber auf keinen Fall würden sie sich auf die Annullierung der Schulden erstrecken. Der Präsident sei jedoch geneigt, eine längere Periode für die Amortisierung und die Zahlung der Zinsen zu erwägen.

Wie weiter gemeldet wird, erklärte sich Mac Kain, das republikanische Mitglied der agrarischen Partei, für die Resolution Borah und sprach sich gegen die amerikanische Isolierungspolitik aus. Borah erklärte, der Plan der Regierung bestehe also in Wirklichkeit darin, die Forderungen der Vereinigten Staaten an das Ausland zu annullieren oder für mehrere Generationen die Zahlung des Kapitals und der Zinsen aufzuschieben.

Rechtsgrundlage geschaffen wäre. Von deutscher Seite ist wiederholt mit den klarsten Gründen nachgewiesen, und von der Gegenseite ist niemals widerlegt worden, daß der Vertrag den Alliierten unter keiner wie immer gearteten Voraussetzung ein Recht zu territorialen Sanktionen o. dt. Alles, was die Alliierten im unbesetzten Gebiet tun, oder was sie im besetzten Gebiet über die ihnen im Rheinlandabkommen gegebenen Befugnisse hinaus tun, wäre ein Eingriff in die territorialen Hoheitsrechte Deutschlands, der durch den Paragraphen 18 nicht gedeckt wird. Nach § 18 würden selbst im Falle der Feststellung einer „vorläufigen Richterfüllung“ nur Maßnahmen wirtschaftlicher oder finanzieller Art in Betracht kommen, die von den Alliierten ohne Hebergriff auf das deutsche Territorium veranlaßt werden können.

Die Unruhe unter den Eisenbahnern.

Zu der Streikgefahr bei der Eisenbahn gibt die Rheinische Zeitung folgenden Beschluß des Deutschen Eisenbahnerverbandes der Bezirke Essen, Oberfeld und Köln wieder, der die gefährliche Situation im Westen klar erkennen läßt: „Die am 28. Dezember in Eibfeld versammelten Vertreter des Deutschen Eisenbahnerverbandes der Bezirke Essen, Oberfeld und Köln sind nach eingehender Aussprache zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine weitere Hinauszögerung der neuen Lohnfestlegung nur in einer unentgeltlichen Verarmung der Arbeiter und Beamten sich auswirken kann. Sie fordern daher die Reichsregierung dringend auf, sofort eine Neuregelung der Löhne und Gehälter sowie der örtlichen Wohnzulagen herbeizuführen, da die Organisation nicht mehr in der Lage ist, die Bedenken von Arbeitsniederlegungen abzuhalten. Bei etwa ausbrechenden Bewegungen erklären die Angehörigen des Deutschen Eisenbahnerverbandes, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen; alle hieraus sich ergebenden Folgenungen hat die Regierung dann in jeder Form zu verantworten. Um der Regierung noch einmal den ganzen Ernst vor Augen zu führen und Abhilfe zu bewirken, wurde eine aus den Vertretern der drei Bezirke bestehende Kommission gebildet, die am Dienstag, 2. Januar, in Berlin den maßgebenden Instanzen über die Lage im Ruhrgebiete Bericht erstatten

Hotel Reichshof, Zeitzhain.

Allen werten Gästen, Freunden und Gönnern
zum Jahreswechsel
herzliche Glück- und Segenswünsche.
Zeitzhain, den 30. Dezember 1922.
Oskar Gädler und Frau.

Brauerei-Restauration Rüberau.

Glück und Segen im neuen Jahr
wünschen allen werten Gästen
Paul Schröder und Frau.

Restaurant „Gambrinus“.

Unsere werten Gäste, Gönner und Freunde die
herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Willy Schädler und Frau.

Gasthof Goldner Löwe.

Unsere werten Gäste, Geschäftsfreunde
und Bekannten bringen beim Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche
dar.
Karl Schwann und Frau.

Unsere werten Kunden,
sowie allen Freunden und
Gönnern die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahres-
wechsel.

Bergbrauerei Riesa A.-G.

Zum Jahreswechsel

senden allen unseren Kunden, Freunden
und Bekannten die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Richard Seyfert und Frau
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft, Gröba.

ein glücklich Neues Jahr!

Unsere werten Kunden und Gönner
Joh. Gorny und Frau.
Kr.-Pl. Zeitzhain-Rüberau.

Zum Jahreswechsel
allen werten Kunden die
besten Glück- und Segenswünsche.

Meißnermeister Alwin Iffler und Frau
Dorf Zeitzhain und Liebigplatz.

L. Fichtners Schnitt- u. Wollwarengeschäft
empfiehlt sein
reichhalt. Stoff- und Wollager.

Allen Bekannten von Stadt
und Land wünschen wir ein
glückliches Neujahr.

Paul Kunze und Frau
- Goethestraße 22. -

Allen Freunden und Gästen ein
erfolgreiches neues Jahr!

Hotel „Deutsches Haus“
Familie Gomoll.

Glück und Segen

zum neuen Jahre wünschen unsere werten
Gäste und Gönner.
Willy Grosse und Frau
Restaurant Bürgergarten.

Man verlange überall
Robeberger Bismarck

Follo!

Rhein-
Selen-
Bienen-
Widder-
kaut zu Tagespreisen
Otto Melbner
Königsplatz Nr. 2.

Landwirte!

Das neue Rechnungs-
jahr beginnt, ein glück-
licher Anfang, Buch-
führung, Einrichtung
derselben und laufende
Fortführung, Steuer-
erklärungen, Inventur-
aufnahmen, Abschlässe
erledigt sachgemäß

Buchstelle des Reichsland-
bundes Zweig-
stelle Großenhain
Augustusallee 14, Fernruf 261

Gasthof Weida.

Montag, den 1. Januar
von 6 Uhr an
öffentliche Badminton.
Gleichzeitig allen werten
Gästen, Freunden und
Bekanntem ein glückliches
neues Jahr.
Karl Seydewitz
und Frau.

Gasthof Müllnick.

Sonntag, 31. Dez., laden
Silvesterball
u. Montag, 1. Januar, zum
Neujahrball
ganz erachtet ein
Friedr. Geyer u. Frau.
Gleichzeitig wünschen wir
allen lieben Gästen und
Freunden ein gesundes
neues Jahr.

Gasthof Sageritz

Montag, zum Neujahr
Ballmusik
Gleichzeitig wünschen
unsere werten Gäste,
Freunde und Gönner
ein gesundes neues Jahr.
Max Wolf u. Frau.

Für
die vielen
Geschenke und
Glückwünsche
anlässlich des
30-jährigen
Geschäftsjubiläums
danke
berzlicht

Dr. Höpner

Hotel Höpner
Riesa.

Unsere werten Kundenschaft,
sowie Freunden und
Bekanntem die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr.
Expeditur Herm. Ziehm
und Frau, Riesa.

Allen werten Kunden
und Bekanntem
**ein glückliches
neues Jahr!**

Familie E. Kirjche
Expeditur, Riesa.

Zum Jahreswechsel
allen meinen werten Kunden,
Freunden, Bekanntem
**die besten
Glückwünsche**

Albert Funt,
Kohlenhandlung, Vager Zeitzhain.

**Ein glückliches
und
gesund. neues Jahr**
wünschen
ihre werten
Kundenschaft

August Piotrowsky u. Frau
Kohlenhandlung, Zeitzhain



Die Unterzeichneten zahlen dem Wohltätigkeitsverein „Stammtisch zum
Krenz Nr. 77“ in Riesa einen Beitrag zu Gunsten würdiger und bedürf-
tiger Armer, erachten sich demzufolge der üblichen schriftlichen Glückwünsche zum
Jahreswechsel für entbunden und bringen nur auf diesem Wege ihre besten

Glück- und Segenswünsche

für das Jahr 1923 dar.

Mörmann, Adolf
Abler, Curt, Goethestr. 57, 2.
Albrecht, Hermann, Klempnerstr.
Ande, Eugen
Anecker, E.
Arnold, Dr., Alfred, Stadtapotheke
Arnold, elektro-technische Werk-
stätten, Goethestraße
Asbeck, Paul
Ahmus, Toni verm.

Sachmann, Paul
Barts, Emil, Konditorei
Beck, Viktor
Becker, Arthur, Bankvorsteher
Beulig, C., Lebensmittelgesch., Optiker.
Blümg, Hermann, Tapeziermeister
Blümg, Arthur
Blumenstein, Rudolf, Wettinerstr. 35
Boden, Richard
Böhme, Karl, Tischlermeister
Böhmer, Franz
Bormann, Johs. Th., Wollhaus
Gustav Holey
Bormann, Adolf, Kaffee-Röstwerk
Brand, Gustav, Bäckermeister
Bühner, Felix
Bühner, Robert, Großenhainerstr. 18
Bürger, Clemens
Bühner, Friedrich, Ankerdragerie
Bühner, Alfred, Hausarb.-Riesa

Dankwart, Schuldirektor
Deppang, Gebrüder
Dietz, Heinz, Schiffahrtinspektor
Döhl, Aug., Woldemar
Döhler, Theodor
Dombold, Kurt, Schlossermeister

Ebert, Reinhold, Viehhändler
Einhorn & Co.
Einhorn, Max und Carl
Everslein, Bruno

Fehner, Emil, Rordmühlentr. 2
Fiedler, Richard, Dachdeckermeister
Fischer, Max, Gärtnereibesitzer
Frantz, Wilhelm, Hotel „Wettiner Hof“
Frantz, Otto, Malermeister
Frenzel, W. Nachl., Otto Opal Ind.
Frisch, Gustav
Frisch, Johannes, Bismarckstr. 42
Frisch, Wilhelm
Fröbe, Dr., Rechtsanwalt, und Frau
Förster, Emil
Förster, C. F., Dampfzuckerwerk
Förster, Rosa, Central-Drogerie
Förster, Olga verm.
Förster, Otto, i. Fa. G. Moritz Förster
Förster, Fritz

Gösch, Otto, Schlossermeister, Kr. Weiden
Gammig, Clemens, Wapp
Geißler, Edmund, Aufschlagmeister.
Geisler, Curt, Klempnermeister
Geyer, Oskar, Dachdeckermeister
Gling, Wilhelm, Dentist
Göhl, Hermann
Göhe, Julius, Fleischermeister
Göge, Robert, Schuhmachermeister
Goldig, Ernst Alfred, Bismarckstr. 11
Goldammer & Co., Riesa
Grimm, H., Dachdeckermeister

Große, Oskar, Fleischermeister
Grünberg, Hermann
Grunert, Max, Lehrer, Wiergenstr.
Gruhl, Curt, Oberpostsekretär

Gastmann, Reinhold
Gandrich, Ernst, Ind. Frau
Gandrich, Hans
Gantusch, Oskar
Gasse, Bruno
Gaugl, Richard, Bäckermeister
Gauswald, Otto, Marktstraße
Gauswald, Robert, & Co.
Gehret, Rudolf, Bankvorsteher
Geincke, Curt, i. Fa. Mischke Nachf.
Geinze, Franz
Gelemany, Alf., Konditorei und
Café, Gröba
Gennig, Max, Kollereibetrieb
Gennig, Otto, Kollereibetrieb
Gentzel, Franz, Kaffeehandlung
Gerling, Albert, i. Fa. H. C. Gerling & Co.
Geyn, Alfred
Gildebrand, W. u. Ernst, Tischlermstr.
Gimmig, C., Schuhhaus
Goede, Fritz
Gosmann, Robert, Tischlermeister
Gosmann, Ad., Zigarr.-Spezialgesch.
Gosmann, Bauherg Straße 2
Gosmann, Richard, Tapeziermeister
Gosmann, Kurt, Klempnermeister
Goppes, Kurt, Friedrich-Ditt-Str. 12
Gonel, Franz

Jäger, W., Gem. Reinigungsbetrieb
und Färberei
Jähnigen, Max, Viehhändler
Jahn, Martin, Bäckermeister
Janietz, Hellenshausener
Jung, Otto, Gas- u. Wasserw. Dir.
Jungler, Paul, Gerberei

Kaufhaus D. Morgenstern
Kefler, Emil, Elektrizitäts-Dir.
Kefler, Gust, Odetz, u. Blumengesch.
Kieck, Emil, Expeditur, Riesa
Kleinham, Julius, Schuhw.-Haus
Köhler, Th., Bäckermeister
Kraus, Arno, Fleischermeister
Kraus, Tischlermeister, Wapp
Kretschmer, Wilhelm, Schneidermstr.
Kretschmer, Felix, Weichnerstr.
Krupp, Franz, Zahnärzt
Krischer, August, Malermeister
Krupp, Otto, Kaufm., Hauptstr. 60
Kühner, Johannes

Kangels, Max
Kange, Fritz, Bahnhofstraße 25
Kanger, Curt, Buchdruckermittelh.
Kanger, L., Buchdruckermittelh.
Kehmann, O., Administrator
Kietz, Curt
Kieck, Richard, Weingroßhdlg.
Kieck, Max, Obstgesch.
Kieck, Max
Kieck, Fritz, Zigarr.-Spezialgesch.
Kieck, Fritz, Tischlermeister
Kieck, Emil, und Frau
Kieck, Fritz, Doktor

Kieck, Oskar, Bäckermeister
Kieck, Oskar, Schuhmacher

Margenberg, Otto, Hauptstr.
Marle, Gustav
Mehner, Otto, Darm- u. Feilhandl.
Mende, Dr., Rechtsanwalt und Notar
Mehner, G.
Mehner, Philipp, Wohnungsmstr.
Mehner, Hermann, Schulstraße 3
Mollereigenossenschaft Riesa
Mohr, Max, Kassen-Inspektor
Moritz, Ernst, Ind.: Georg Moritz
Motika, C. verm.

Mros, Max, Sattlermeister
Müller, A., Bahnhof
Müller, Bernh., i. Fa. Ferd. Müller
Müller, Generaloberpostdirektor a. D.
Müller, Max, Gürtler- und Gelb-
gießmeister
Müller, Theodor
Müller, Eduard, Räderstraße 13
Müller, Max, Zigarr.-Handlung
Müller, Max, Schuhmachermeister
Munkelt, Hugo

Nathan, Richard
Reubert, Paul, Holzbildhauer, Neu-
gröba
Norekat, Ed., Tischlern., Räderstr. 1

Oehmigen, Bruno, Fleischermeister
Otto, Herm., Hotel zum Stern
Otto, Arthur, Schneidermstr., u. Frau

Oeschel, F., Bismarckstraße 19
Oeschel, Paul, Holzhandlung
Oester, Gottfried, Kaufmann
Oester, Paul, Wettinerstr. 29
Oeschel, Fleischermeister
Oester, W., Bauh
Oeschel, Max, Dekorationsmaler
Oeschel, Albin, Dekorationsmaler
Oeschel, Max, Bäckermeister
Oeschel, Georg, Bankdirektor

Oeschel, Stadtrechtsrat
Oeschel, Hermann
Oeschel, Felix, Apothekenbesitzer,
Gröba
Oeschel, Ferdinand
Oeschel, Alwin, Viehhändler
Oeschel, Karl, Fleischermeister
Oeschel, Bruno, Kunstgaler
Oeschel, Robert, Lehrer der höheren
Landeskunst
Oeschel, W., Bäckermstr., Wappstr.
Oeschel, W., Bäckermstr., Wappstr.
Oeschel, W., Bäckermstr., Wappstr.

Oeschel, Oskar, O. Schneider
Oeschel, Fritz, Bezirkschoornsteinlegem.
Oeschel, Hugo, Bräunmühle
Oeschel, Alfred, Bauhändler
Oeschel, W., Bäckermeister
Oeschel, Johann, Kordwarengesch.
Oeschel, Curt, Hotel- und Holz-
waren
Oeschel, Ernst, Kochl., Ind. Ernst
Kretschmer
Oeschel, Paul, Wettinerstr.
Oeschel, Dr. jur., Bürgermeister
Oeschel, Rudolf, Aufschlaggesch.
Oeschel, Otto, Hofenplatz 4a
Oeschel, Otto, Fleischermeister
Oeschel, Hermann

Schlegel, Ferdinand, Fa.
Schmalz, Ferdinand
Schmidt, A., Ofenmstr., Schützenstr.
Schmidt, Eduard, Wähler Wapp
Schmidtgen, Karl, Aufschlagmstr.
Schmoel, Ernst, Weichnerstr.
Schneider, Hermann, Feinstoffhandl.
Schneider, Louis, Baumeister
Schneider, August, Expeditionsgesch.
Schönberg, Paul, Fleischermeister
Schönberg, Ivan
Schönberg, Robert
Schoppmann, Albert
Schulze, G. H., Kolonialwarenhdl.
Schumann, Helene verm., Kordwaren
Schumann, Georg, Goldschmied
Schumann, Hugo, Wiergenstr.
Schumann, Paul, Tischlermeister
Schulze, G., Wapp
Schwab, Richard
Schwarz, Martha u. Gertrud
Schwarz, Heinrich, Malermeister
Sieber, Heinz, Direktor
Siemens, Wilhelm & Co.
Sons, Johannes, Malermeister
Starke, Gebrüder
Starke, Paul, Kolonialwarenhdl.
Steinbach, Edmund, Zigarr.-Geschäft
Strehle, Reinhold, Bäckermeister
Striegler, Max, Buchten- und Wapp-
gesch., Hauptstr. 50
Storz Nachf., Gärtnerei, Otto Jahn

Trantner, Rudolf, Dentist
Tschile, Reinhold, Tischlermeister
Thomas, Oswald, Malermeister
Thomas, Richard, Schuhgeschäft
Tropomy, Albert Nachf., Riesa

Uhlitz, Kettergeschäft, Bauhergstr.
Viehhäuser, Gustav, Kaufmann

Wachwig, Richard, Fleischermstr.
Weber, Friedr., Schneiderm., Optiker, 59
Weber, Rich., Kassierer, Räderstr. 9
Weber, Ernst, Kaufmann, Wapp
Weinhold, Max, Schlossermeister
Weide, Paul, i. Fa. Ernst Müller
Nachf.

Weiser, Paul, Fuhrwerksbes., Gröba
Werner, Erhardt, Bäckermeister
Wertz, Joseph, Kaufm., Goethestr. 11
Weser, Otto, Weiser's Restaurant
Westen, Gasthof Fabrikshausen
Widner, F.
Wilhelm, Reinhold, Gastwirt
Wilhelm, Arthur, Standfektstr.
Winkler, Kurt, Bäckermeister
Winkler, Fritz, Räderstraße 9
Winkler, Franz, Schneidermeister
Wolff, Clemens, Sattlermeister
Wolff, Studentenrat, Hobe Straße 32, 3
Wolff, Konrad, Bäckermeister

Wunder, Frommberg, Baumeister
Wend, Kurt, Friseurgeschäft
Weidner, Emil, Fabrikbesitzer
Weidner, Fritz, Dipl.-Ingenieur
Wentz, Albin, Malermeister, Schlossstr.
Wentz, Musik-Geschäft
Wentz, Johannes
Wentz, Eugen, Weichnerstr., Berlin

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche.

Rieser Korsettfabrik H. Mühle & Co.,
Riesa, Goethestrasse 64. — Telefon 206.

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
bringen allen Bekannten
und werten Kunden
Weida, Neujahr 1923
Schneiderstr. V. Scholz
und Frau.

Herzlich Glückwunsch
zum Jahreswechsel
entbieten ihren werten
Kunden, Freunden und
Bekanntem
Carl Schreud und Frau,
Gröba.

Wünschen allen werten
Geschäftsfreunden, sowie
Verwandten und Bekann-
ten ein glückliches und
gesundes Neujahr.

Gröba, 31. 12. 1922.
Baul Dinger u. Frau.

Zum Jahreswechsel
die besten Glück-
und Segenswünsche
ihren werten Kunden
Freunden u. Gönnern
Minna Röder
u. Mutiar, Gröba.

**Ein fröhliches
Neujahr**

wünscht seiner
werten Kundschaft
C. A. Schulze
Kohlen-, Brickett-, Holz- und
Kolonialwaren-Handlung
Riesa a. G.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder
Lotte und Walter
beehren sich anzuzeigen
Reinhold Schröber
Gustav Kummer
und Frau.

Lotte Schröber
Walter Kummer
Verlobte.

Bhf. Prausitz / Frauenstein, Silvester 1922.

Die Verlobung ihrer Kinder
Hildegard und Walther
zeigen hierdurch an
Riesa / Ehrenfriedersdorf,
30. 12. 1922
Otto Bachmann und Frau
Louis Georgi und Frau.

Meine Verlobung mit
Fräulein
Hildegard Bachmann
beehre ich mich anzuzeigen.
Radeberg, 30. 12. 1922.
Walther Georgi.

Die Verlobung ihrer Kinder
Kätha und Emil erlauben
sich ergebenst anzuzeigen
M. Schmidt und Frau
geb. Hörnig
E. Raether und Frau
geb. Milow.
Gröba / Neustettin, Neujahr 1923.

Kätha Schmidt
Emil Raether
grüßen als Verlobte.
Gröba Neustettin
Neujahr 1923.

Kaufhaus und Rosenzentrale
D. Morgenstern
Telefon 313 Riesa Hauptstr. 39
wünscht allen werten Kunden ein
glückliches neues Jahr.

Stadt Metz. Allen werten Gästen, Nachbarn und
Bekanntem wünscht ein glückliches
neues Jahr
Elsa Hahn.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
bringen ihren werten Kunden u. Bekannten dar
Sattlermeister Carl Pähler u. Frau, Gröba.

Gasthof Grödel. Allen unseren
Gästen ein glückliches
neues Jahr.
Bertha Garbe nebst Sohn.

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
sendet
Ferdinand Böhm, Anlauerwerkstatt.

Gasthof Gröba.
Zum Jahreswechsel wünschen wir
allen werten Gästen, Geschäfts-
freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr.
Paul Große und Frau.

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel
allen werten Geschäftsfreunden und Bekannten.
Oswin Große und Frau.

Arthur Pätz
Hedwig Pätz geb. Gumlich
Vermählte
Röderau — Neujahr 1923 — Weida.

Ihre am 28. 12. 22 vollzogene Vermählung
geben bekannt
Dr. med. Heinrich Schaffert
und Frau Grete geb. Kretschmar
Leubben b. Riesa.

Zugleich im Namen ihrer Eltern geben ihre
Verlobung bekannt
Elsbeth Dräger
Willy Max
Rückerswalde Silvester 1922 Riesa

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Clärchen Fischer
Curt Lippold
Gröba, Altröckstr. / Silvester 1922 / Riesa

Fanny Manig
Alfred Haun
grüßen als Verlobte
Pausitz Silvester 1922 Stuttgart

Ida Nitzsche
Max Wehner
geben hierdurch ihre Verlobung bekannt.
Gröba / Großröhrsdorf, Neujahr 1923.

Paula Kunath
Alfred Kunze
grüßen als Verlobte.
Riesa / Geringswalde, Neujahr 1923.

Mimmy Spanehl
Kurt Mehlig
grüßen als Verlobte
Wedelsdorf Riesa

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Vermählung geben bekannt
Alfred Morgenstern
Klara Morgenstern
geb. Kießler.
Laubhammer / Gröba, den 30. Des. 1922.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
allen unsern Bekannten, Kunden
und Geschäftsfreunden.
Frauz & Emil Müller
Fabrikber. Nähmasch. u. landw. Maschinen
Miersdorf und Riesa.

Ein glückliches Neujahr
wünscht allen Freunden, Bekannten
und der werten Kundschaft
Saul Dennerdorf, Lager Zeitbain.

Meinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahr!
H. Ehnert, Tabakwaren.

Zum Jahreswechsel 1923
unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche.
Elbterrasse. Bruno Müdrich u. Frau.

1923 Ein gesegnetes Neujahr
allen werten Kunden, Geschäfts-
freunden und Bekannten
Familie Erwin Ehrhardt
Strumpf- u. Wollwarenfabrik.

Ein frohes neues Jahr
wünschen allen ihren Kunden
:: und Geschäftsfreunden ::

Blum & Gaertner, Gröba
Elektrotechnische und mechanische Werkstatt.
Unsern werten Kunden, Gästen,
Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr!
D. Grube und Frau
Konditorei und Café Grube.

Restaurant Goldner Engel.
Werten Gästen und Bekannten
zum neuen Jahre die
herzlichsten Glückwünsche.
Alwin Töberlein und Frau.

Alles Gute für 1923
wünscht ihrer werten Kundschaft
F. Gaertner, Gröba, Schulstraße 11.

Zum Jahreswechsel
allen Kunden, Freunden
und Bekannten unsere
herzlichsten Glückwünsche.
Fleischermesse
Fris Otto und Frau,
Gröba, Streblauer Str.

Zum Jahreswechsel
allen unsern werten Gästen,
Freunden und Bekannten
die besten Wünsche.
Familie Donat
Gasthof Gläubig.

Die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel
allen werten Kunden und Bekannten.
Boberseu, Neujahr 1923.
Schneidermeister **Alfred Richter u. Frau.**

Unserer w. Kundschaft, sowie allen Bekannten ein
glückliches u. gesundes Neujahr!
Ernst Krumann und Frau
Riesa, Elbstraße, Holz- und Rohlfengeschäft.

**Ein gesundes
neues Jahr**
wünschen allen
Geschäftsfreunden
und Bekannten
Siaarengeschäft
Saul Röder u. Frau.

Hotel Höpner
Die herzlichsten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
werten Gästen, Freun-
den und Bekannten.
M. Höpner.

Zum Jahreswechsel
unserer werten Kundschaft
die besten Glück-
und Segenswünsche.
Geis Jästel, Bäderstr.
und Frau, Rindrich.

Kindergarten Weida.
Wünschen allen werten
Gästen, Freunden und
Bekanntem ein glück-
liches neues Jahr!
Th. verw. Walther.

**Die besten
Glückwünsche**
zum Jahreswechsel
senden ihrer werten
Kundschaft
Max Schade u. Frau
Ofenfegegeschäft
Rindrich.

Unserer werten Kundschaft
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
**Glück- und
Segenswünsche.**
Bäckermeister
Carl Bauermeister
und Frau, Gröba.
Unsern werten Kunden
und Bekannten bringen
fürs Jahr 1923 die
herzlichsten Glückwünsche
dar. Bäckermeister
Arthur Karl u. Frau.

Zum Anter, Gröba.
Unsern werten
Gästen und Gönnern
zum neuen Jahre die
besten Glückwünsche.
Familie Vietch.

Allen werten Kunden und
Bekanntem z. neuen Jahres
die herzlichsten
Glückwünsche.
Fleischermesse
Robert Müller u. Frau,
Unserer werten Kundschaft
gesegnetes Neujahr!
Paul Wiede und Frau,
Goblis.

**Die herzlichsten Glück-
und Segenswünsche**
zum Jahreswechsel
entbieten
ihren lieben Kunden,
Freunden u. Gönnern
Theodor Knoop, Bäcker-
meister, und Frau, Riesa.

Meiner werten Kundschaft
ein gesundes
Neujahr!
Martin Reichelt, Merzdorf.
Unserer werten Kundschaft
die herzlichsten
Glückwünsche
zum neuen Jahr.
Familie Herbst
Sawitzstr. 18.

Neujahr.

Von Gustav Schiller.

Recht, verb. Nun mühet's nieder, das alte Jahr, Dastenbeladen, wie kaum eins war. So voll Not und Tod bis an den Rand, Und so matt die helfende Menschenhand. Und die Liebe ward wie Blumen im Staud Und doch kein gleich brandigen Weiden taub. Im nebelbelasteten Morgenschein Kritzt du, junges Jahr, in die Welt hinein. O, daß du strömend in Segen kämst Und die Berge Rot von der Menschheit nähmst. Daß das Gute, das frohgebunden lag, Ausblühte wie schaffender Frühlingstag. Daß die Lat aus schlapper Tage kann Die Sturm aufkünde zum "Wieder hinan!"

Der neue Mantel.

Da geht sie nun hin die Kleine mit dem neuen Mantel. Rein, sehr nur wie stolz! In Weihnachten lag er unter dem Christbaum und leuchtete so schön rot, das Vöndchen gar nichts weiter sah, als nur eben dies leuchtende Rot. Schon lange, lange hatte sie davon geredet, daß ihr alter Mantel doch gar nicht mehr schön sei, daß Müllers Vöndchen einen feinen neuen bekommen habe und nun gar nicht mit ihr gehen wolle, weil ihr alter doch gar nicht zu dem neuen passe. Aber die Mutter hatte das gar nicht recht gehört. Sie hatte den alten gebürstet und gefärbt, er sei doch noch recht schön und neue Sachen seien jetzt so teuer. Aber Vöndchen hatte gesagt, sie wolle auch gar nicht weiter haben, zu Weihnachten, wenn sie nur einen neuen Mantel bekäme. Aber die Mutter hatte nichts darauf gesagt, und so hatte Vöndchen alle Hoffnung aufgegeben. Freilich reichte Freude auf Weihnachten wollte auch nicht kommen, die heimlichen Tränen wuschen sie wohl hinweg. Und nun war er doch da, der neue Mantel, und ein Vöndchen und ein Ruff dazu. Rein, die Freude! Am nächsten Morgen wurde alles angelegt und schnell zu Vöndchen gelaufen. Das mußte die doch sehen, daß Vöndchen nun viel feiner ausah, als sie. So steht sie hin, die Händchen im Ruff vergraben, das Köschchen hoch in der Luft — folger kann eine Königin nicht sein. Und alle Welt sieht ihr so rotrot und prächtig aus, als ob sie vom Scheine des roten Mäntelchens bestrahlt sei.

Nicht wahr, wir Alten, wir lächeln über das Kind, das da in seiner Freude meint, nun sei das höchste Sehnen erfüllt, dem nun gleich die Welt ein ganz anderes Aussehen gewinnt. Aber ich möchte doch, daß wir alle so von Weihnachten weggingen wie unser Vöndchen. Ich meine nicht, daß wir uns auch über die Kleinen oder großen Gaben so freuen sollten, dazu sind wir ja alle zu würdig, zu verständig und — zu arm an kindlichem Gemüte. Aber das möchte ich, daß nun, da wir von Weihnachten ins neue Jahr hinüberschreiten, uns auch die Welt einen neuen Glanz geminne. Ja, so soll's sein, daß wir wie Vöndchen zum Weihnachtsfeste etwas gefunden haben, das der Welt einen neuen Schein gibt: das ewig' Licht. Das letzte Jahr mit der großen Geldentwertung, mit den Konferenzen, dem nassen Wetter, der geringen Ernte, das Jahr voll Not und Armut und für viele voll Todesstrafen, war so dunkel und schwer, da lag kein leuchtender Glanz darüber. Nun soll das neue leuchten. Weihnachten steht zwischen beiden

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau. 42. Fortsetzung.

In ausbrechender Entrüstung ließ Schmeltan seinen Säbel klappern auf den Fußboden. "Wie soll ich das von dir verstehen, Kurt? —?" Eine lange Pause entstand. In verärgertem Schwelgen starrte Kurt vor sich ins Meer. Aus einer unteren Etage klang ein Klavier, ein Kind läte ungeschickt den Pariser Einzugsmarsch. Dazwischen klingelten von Noabit die elektrischen Bahnen herüber. Dann hörte man wieder nur das tastmächtig abgerissene Trommeln der Marxmelodie, begleitet von dem gereizten, scharfen Säbeln einer unmelodischen Frauenstimme. Endlich fand Kurt langsam von seinem Stuhle auf und reichte Schmeltan Vottes unersoffenen Brief. "Da hast du eine Erklärung meines Schweigens," sagte er in schröfem Tone, "wenn du sie als eine solche annehmen willst! Ich habe Vottes Brief von vorgestern noch nicht gelesen." In maßlosem Erstaunen sah der Leutnant zu dem Freunde empor. "Ja, aber, Kurt, was soll denn das bedeuten? Bist du krank oder —?" "Daß du deinen Verstand verloren?" vollendete Kurt mit schneidender Fronte. "Das wollest du wohl sagen, Fritz! Nicht wahr? Und damit dürftest du auch annähernd das Richtige getroffen haben!" In einer plötzlichen Bergeistert, wie in einer Ekstase, hob er die Arme, als suche er jemand, an dem er sich für all sein Leid und Unglück rächen könnte. Seit zwei Tagen bereits harzte er auf einem Orkus, eine einzige Stelle von der Hand jenes Weibes, das er in so verzweifeltsten Worten um ein Bekenntnis ihrer Liebe angefleht hatte. Und immer wieder war der Postbote mit leeren Händen gekommen. In diesen zwei kurzen Tagen war er vergessen, beiseite geschoben worden; wo er an Liebe, an eine große Leidenschaft geglaubt, da war nur kleinliche Berechnung und kalte Selbstsucht gewesen, die der ersten Prüfung schmachlich erliegen war. "Ich bin verrückt, Fritz!" rief er schließlic zwischen den zusammengeklüffelten Fingern hervor. "Ich bin wahnsinnig! Kenn' es, wie du willst. Ich bin fertig!" Und mit lautem Stöhnen wie aus einer verzweifeltsten Heberzeugung heraus, wiederholte er noch einmal: "Ich bin fertig, Fritz, vollständig fertig!" — "Kurt!"

Jahren mit seinem Licht. So mag das Weihnachtslicht ins Dunkel des neuen Jahres hineinstrahlen, daß unser Weg hell werde. Freilich müssen wir dazu das Kind in der Krippe gefunden haben, das Gottes Liebe uns gab. Denn von ihm geht das Leuchten aus. Ist dir dies Licht ins Herz gedrungen, so laß das neue Jahr noch so trüb sein, dann geht du im größten Dunkel im Licht. Ist hell in der Krippe ist Zeuge dafür: Gott hat auch mich lieb, das Kind in der Krippe ist gesund. Daß du's gefunden? Dann geh' ins neue Jahr glücklich wie unser Vöndchen. Daß dann auch ein Geschenk bekommen zu Weihnachten, das dich selig macht, ein Geschenk, das Gott dir selbst gibt: seinen Sohn. Das macht glücklich und selig. Nur eins noch: Du wirst dann nicht den Kopf so stolz emporrecken wie Vöndchen. Denn wenn das Weihnachtslicht im Herzen leuchtet, der senkt das Haupt demütig, übermütigt vom Segen. Denecke.

Seltene Silvesterfeiern.

Der Gang zum Absenderlichen und Wunderlichen, der so tief in der Menschenseele wohnt, lebt sich auch in den eigenartigen Formen mancher Silvesterfeiern aus. Eine englische Zeitschrift weiß davon allerlei zu berichten. So feierte ein reicher Remporter Witwer das Ende des Jahres fest in einem Grabgemölde. Am letzten Tage des vergangenen Jahrhunderts war ihm nämlich seine Frau gestorben, und seitdem verlebte er die Silvesternacht stets in dem prachtvollen Mausoleum, das er ihr errichtet hatte. Am 31. Dezember wurde die Begräbniskapelle über und über mit ihren Lieblingsblumen geschmückt, und gegen Abend erschien der trauernde Witwer, um an ihrem Grabe das neue Jahr zu erwarten. Nicht minder eigenartig war die Stätte, die sich ein Kohlenarbeiter in Lancashire zur Silvesterfeier erkoren hatte. Er ließ sich am letzten Abend des Jahres in der Grube, in der er seit mehr als 20 Jahren arbeitete, einschließen und begrubte unter Tag das neue Jahr mit einem Gebet und einem Choral. Ein Silvestervergügen eigener Art bereitete sich vor einigen Jahren ein englischer Schwimmlieb, dessen Mitglieder ihrer Sportbegeisterung einen besonderen Ausdruck verleihen wollten. Die fähigen Schwimmer versammelten sich kurz vor Mitternacht des 31. Dezember, sieben Mann hoch, am Meeresufer, und als die 12 feierlichen Schläge der nahen Turmuhr das neue Jahr verkündeten, sprangen sie unerschrocken in die eisalten Fluten. Wie lange sie darin blieben — davon schweigt die Geschichte, aber jedenfalls war ihnen die Luft vergangen, am nächsten Silvester ihr Helmschütz zu wiederholen. Eine tollkühne Leistung vollbrachte zu Silvester ein Handwerker in Chicago. Er kletterte in der letzten Stunde des alten Jahres bis zu dem Wetterbahn eines hohen Turmes empor und piff dort oben, an der höchsten Spitze angeklammert, mit dem ersten Schlag der Mitternachtsklode die amerikanische Nationalhymne. Damit hatte er eine Summe von 200 Dollars gewonnen, aber das Geld war nicht leicht verdient, wie er selbst, sich vor Schauer schüttelnd, erzählte. Eine Silvesterfeier in lustiger Höhe begangen die Arbeiter und Bergführer, die vor einer Reihe von Jahren gerade in den letzten Dezemberwochen eine neue Schutzhütte auf dem Gipfel des Mont Blanc errichtet hatten. Sie begrüßten das Jahr auf dem höchsten Berg Europas und säuberten wenige Minuten vor Mitternacht in der Höhe von 4800 Meter ein großes Feuer an. Während die Flammen hell emporloderten, klangen um 12 Uhr bei einer Höhe von 20 Grad unter Null die Gläser fröhlich zusammen.

Die Ereignisse des Jahres.

Das Jahr der Konferenzen, so kann man wohl die in Enttäuschung verlossene Zeitspanne bezeichnen, in deren Verlauf sich eine Begegnung an die andere reihte, deren jede mit der anderen durch eine Kette von offiziellen oder nichtoffiziellen Zwischensprechungen mit der anderen verbunden war. Am 7. Januar trat in Genua die erste große Konferenz des Jahres zusammen, auf der Minister Rathenau ein Bild der Lage entwarf. Wohl oder übel mußte ein Zahlungsausschuß an Deutschland gewährt werden. Unterbrochen wurde die Konferenz durch den Rücktritt Briand, der dem Kabinett Poincaré Platz machte. Die Vertreter der Mächte beschloßen, in Genua die Aussprache fortzusetzen, auch die deutsche Reichsregierung erhielt eine Einladung. In der Zwischenpause wurde, gewissermaßen als Beweis des guten Willens der deutschen Regierung, das Stenerkompromiß durch die Parteien der großen Koalition verabschiedet. Am 7. April trafen sich Lloyd George und Poincaré in Paris an einer die Genuaer Konferenz vorbereitenden ersten Fühlungnahme. Poincaré erzwang das Zugeständnis, daß in Genua über die Kernfrage der europäischen Befundung, über das Reparationsprogramm, nicht geredet werden sollte. Die Entscheidung über die deutschen Zahlungen traf die Reparationskommission. Am 10. April wurde in Genua die Reparationskommission eröffnet, deren bedeutendste Ueberragung der am 16. April zum Abschluß gelangte deutsch-russische Wirtschaftsvertrag von Rapallo war. Poincaré legte es durch, daß die Konferenz ziemlich brüsk das Vorgehen Deutschlands mißbilligte und daß am 19. Mai die Konferenz ergebnislos abgebrochen wurde. Dafür erhielt er am 2. Juni das Vertrauensvotum seiner Kammer. Inzwischen erfolgte die traurige Uebergabe Ostpreußens an die Polen und die Räumung des Reichgebietes durch die alliierte Besatzung in den ersten Julitagen. Die Beziehungen Russlands zu den Entente-regierungen sollten in einer Wirtschaftskonferenz im Haag geregelt werden, die am 20. Juli ebenfalls ohne besondere Ergebnisse geschlossen wurde. Am 1. August verlangte Poincaré die Bezahlung von zwei Millionen Pfund der sogenannten Ausgleichszahlungen. Am 18. September stellte Deutschland zehn Millionen Goldmark zu diesem Zwecke zur Verfügung. In den Londoner Besprechungen der alliierten Ministerpräsidenten verlangte Poincaré am 8. August für ein Memorandum produktive Pfänder, die Lloyd George ablehnte. England schlug darauf auf Empfehlung seines Vertreters Bradburn ein bedingungsloses Memorandum vor, das wiederum am 31. August durch die Reparationskommission abgelehnt wurde. Mittlerweile hatte sich infolge der türkischen Siege in Kleinasien die Lage im Orient derart zugespitzt, daß die Stellung des englischen Kabinetts hart erörtert wurde. Am 15. September wurde die letzte griechische Armee in Kleinasien von den Türken vernichtet, die Intervention der alliierten Mächte begann und als Opier des englisch-französischen Uebereinkommens fiel Lloyd George am 19. Oktober. Die Reparationskommission sahle den Beschluß, selbst nach Berlin zu reisen und verweilte dort bis 10. November, ohne endgültige Beschlüsse zu fassen. Auch die deutsche Aktion mit Hilfe der internationalen Sachverständigen hatte keine greifbaren Ergebnisse. Aus der deutschen Regierungskreise ging dann das Kabinett Cuno hervor, dessen Programmrede der Reichstag am 24. November mit überwältigender Mehrheit billigte. Auf Grundlage der noch von der Regierung Wittich verfassten Reparationsnote entschied sich die Reichsregierung am 6. Dezember zu Maßnahmen im Sinne einer aktiven Reparationspolitik. Die deutschen Vorschläge wurden bei den Londoner Beratungen der alliierten Ministerpräsidenten als nicht genügend erachtet. Die Londoner Konferenz beschloß am 11. Dezember die Vertagung auf den 2. Januar nach Paris. Am 13. Dezember trat Poincaré in der Frage der formalen militärischen Besetzung des Ruhrgebietes, wie sie kurz vorher im Einverständnis mit der Regierung in Lausanne, wo die Türkei sich mit der Entmilitarisierung der Meerengen im wesentlichen einverstanden erklärte. Am 18. Dezember tauchten die Anleihegerüchte aus Amerika auf, am 20. Dezember kehrte Clemenceau aus Amerika zurück. Am 24. und 27. Dezember erfolgte die Zurückweisung der französischen Stillstoff-Forderungen bezw. der Beschluß der Reparationskommission. Deutschlands Verlangen bei den Gols-lieferungen festzusetzen. Anfang Dezember spielte sich ebenfalls die endgültig noch nicht beigetragte Auseinandersetzung über die Zwischenfälle in Passau und Jugoslawien ab.

Wieslaufend mit den Verwicklungen und Stürmen der Außenpolitik heulte das Jahr 1922 auch im Innern geziehen eine Kette von mehr oder weniger schmerzlichen und trüben Ereignissen dar. Mit dem ersten Januar des Jahres verschwand von den Meeren die alte Reichsflagge, die in den Anfang Februar hinein zog sich der mit schweren Schädigungen der Wirtschaft verknüpfte Eisenbahnerstreik. Am 31. März wurde der Reichsernährungsminister Dehr bezwungen, der die Umgepolitik weiterführte. Am 13. Juni wurde der Erzberger-Mordprozess beendet, am 24. Juni

„Vor allem wünscht sie dich persönlich zu sprechen!“ war die Antwort. „Um mit dir über die Zukunft zu beraten. Und wohl auch, um dich überhaupt einmal wiederzusehen. Sie hat sich für heute abend auf eine kurze Stunde freigemacht und will dich, wenn du abkömmlich bist, um acht Uhr in eurem Café am Magdeburger Platz erwarten!“ Schmeltan war bei den letzten Worten aufgeschanden und ganz nahe zu Kurt herantreten. „Geh' zu ihr, Kurt!“ bat er eindringlich, „was auch zwischen euch stehen mag! Ich glaube, Votte ist imstande, sich ein Leid anzutun, wenn du dich von ihr abwendest! Darum bezwinde dich! Versprich es mir! Und erfülle ihren Wunsch!“ Einen Moment lang zauderte Kurt, dann aber bestiegten ihn die bittenden Augen. Mit festem Druck lag seine Rechte in der Hand des Freundes. „Ich werde Votte um die gewünschte Stunde zur Verfügung stehen!“

In ehrlicher Ergriffenheit legte Schmeltan seine Hände auf den Arm des Freundes. „Ich sehe es, Kurt, du bist wirklich krank! Bist du dich dann aber nicht mir anvertrauen? Du weißt, ich bin dein Freund! Ich will dir ja gern helfen, wenn es irgend in meiner Macht liegt!“ Kurt bewegte schwer den Kopf. „Es ist alles tot in mir, Fritz, tot und leer! Ein förmlicher Bankrott, dem ich ratlos gegenüberstehe! Mir kann niemand helfen!“ „Auch Votte nicht, Kurt?“ „Wie von einem Feilschenschieb getroffen, fuhr Kurt in die Höhe. „Sprich mir von allem anderen, Fritz, nur von Votte nicht! Ich empfinde es wie ein Verbrechen, wenn ihr Name überhaupt noch im Zusammenhang mit dem meinen genannt wird!“ Ein jähes Zittern flog plötzlich über sein Gesicht. „Wenn ihr alle wüßtet, wie schlecht ich bin, wie ich mich manchmal selbst verachte!“ Der junge Offizier richtete sich straffer empor, ihm fehlte am letzten Ende für diese Verapewigung des Freundes das Organ; in seiner geraden, ehrlichen Sinnesart sah er in ihr nur ein schlafes, feilisches Schmeicheln, das er als einen schimpflichen Verrat an Votte empfand. „Ich weiß nicht“, sagte er in schröfem, fast feindseligem Ton, „was du auf dem Gewissen hast, Kurt, ich will es auch nicht wissen! Gehe du dich aber in einer so haltlosen Weise deinen Stimmungen hingibt, daß du meinem Gefühl nach zunächst deinen Pflichten zu genügen, in erster Linie der Pflicht gegen das Mädchen, das dir bisher auf das engste verbunden war, das dir glaubt und vertraut und deines Trostes und Wohlstandes bedarf! Darüber kommt es mir zu fragen und Verapewigungsposten nicht hinweg! Dein Verhalten gegen Votte ist eine feige Fahnenflucht, die ich dir nie und nimmer zugestehen würde!“ „Fritz, wäge deine Worte!“ In den Augen Kurts zuckte es unheilvollendend auf, doch Schmeltan achtete seiner drohenden Haltung nicht. „Ich weiß sehr wohl, was ich sage, Kurt!“ fuhr er mit erhobener Stimme fort. „Und ich sage es mit voller Absicht! Ich finde dein Benehmen gegen Votte empörend, einfach empörend. Und trotz allem hätte Votte für dich heute mittag nur Worte der Liebe, der Entschuldigung! Wenn du sie jetzt gesehen hättest, Kurt, weiß Gott, du würdest dich rasch wieder zu ihr zurückgefunden haben!“ In ratloser Unentschlossenheit senkte Kurt den Kopf. In der raschen Wandelbarkeit seiner komplizierten Natur war die Erinnerung an Votte, alle anderen Beziehungen unterdrückend, plötzlich wieder in den Mittelpunkt seines Denkens gerückt worden. „Was verlangt Votte von mir!“ fraute er endlich leise. „Rate mir, Fritz, was ich tun soll!“

Es regnete noch immer in Strömen, als Kurt gegen Ende der achten Stunde die Konditorei am Magdeburger Platz betrat. Ein schlüßiger Geruch nach Väterwaren und nassen Regenschirmen hing feuchtdampf in dem kleinen, engen Lokal. Kurt nickte dem blaffen Kadenräulein mit flüchtigem Gruß zu und nahm dann sogleich den Weg nach dem altgewohnten Hinterzimmer. Hier war es schon so finster, daß er im erhen Augenblick kaum die nächsten Gegenstände untercheiden konnte; trotzdem lehnte er das Anerbieten der freundlichen, blickenden Konditorfrau, Licht zu machen, vorläufig ab. Gerade das ungewisse Halbdunkel des kleinen Gemachs schien ihm seiner momentanen Stimmung am besten angepaßt; auf einmal fürchtete er sich fast, Votte in heller Beleuchtung entgegentreten zu müssen. So ließ er sich denn auf dem alten, zerrissenen Sofa nieder und behellte sich eine Tasse Kaffee. Durch das schmale hohe Fenster neben dem Ofen glug der Blick auf einen langen, engen Hof, auf dem bereits eine einsame Laterne brannte. Ein weißlicher Lichtschein fiel schräg durch die trüben Scheiben und malte unruhig, franze Flecke auf die schmutzigen Dielen des ausgeputzten Fußbodens. Jetzt wurde die Badentür heftig aufgekoben und eine weibliche Gestalt erschien auf der Schwelle. Votte! Ein paar Herzschläge lang standen sie sich stumm, ungeschlüssig gegenüber, als sei mit den Tagen der Trennung eine unsichtbare Wand zwischen ihnen aufgewachsen. Dann aber neigte sich Kurt zu dem Mädchen herab und küßte sie auf die windfähigen Lippen. Sie ließ ihn küß gewöhren in einem matten, stummen

wurde Katschen erworben. Am 18. Juli erfolgte die Annahme der sogenannten Schillingseide. Am 20. Oktober wurde die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten beschlossen. Am 3. November fand die Neuwahlung des ehemaligen deutschen Kaisers statt, am 8. November wurde von Brüning bayerischer Ministerpräsident. Oberpräsident, das am 5. September für das Weiterverbleiben bei Preußen eingetreten war, wählte am 10. November zum Reichstag. Der sogenannte Reichsbetriebsratgesetz der Kommunisten vom 21. November erwies sich als ein Schlag ins Wasser. Wegen Dezentralisierung machte sich infolge der Teuerung eine starke Unruhe bei den staatlichen Beamten und Arbeitern bemerkbar.

Von Ereignissen, die bedeutsam sind, ohne Deutschland unmittelbar zu betreffen, sei nachzutragen: Am 9. Januar die Annahme des englisch-irischen Abkommens durch das irische Parlament, am 22. Januar der Tod des Papstes Benedikt XV., am 31. Mai der Regierungsantritt Seipel in Österreich, das Erdbeben in Chile am 18. November, die Annahme der Genfer Protokolle durch Österreich am 24. November und die Ernennung des polnischen Staatspräsidenten Marzowiec am 18. Dezember.

Das Jahr des deutschen Wirtschaftsverfalls.

Als das Jahr 1922, das jetzt von uns Abschied nimmt, an die Flotten fließt, war die Entwertung der deutschen Mark bereits weit vorgeschritten. Der Dollar hatte am Jahresbeginn einen Stand von fast 200 Mark erreicht. Damals glaubten wir vielfach, der tiefste Punkt der Abwärtsentwicklung unserer Währung sei bereits erreicht, und es müsse doch endlich wieder aufwärts gehen. Dieser Glaube hat sich als eine schwere Täuschung erwiesen. Die Mark stand am Jahresbeginn erst am Rande des tiefen Abgrundes, in den sie seitdem gestürzt worden ist und rettungslos zu versinken droht. Die Mark hat jetzt einen Kurs von etwa 7000 Mark und auch dieser ist durch eine gewisse Vorwegnahme zukünftiger Beseitigungsmöglichkeiten, durch eine Vorausbewertung vorgelagerter Anleiheausichten beeinflusst. In doch schon im November ein Höchstkurs von fast 9000 Mark für den Dollar an der Berliner Börse notiert worden. Die Katastrophe, die über unsere Währung herabgebrochen ist, hat das hinter uns liegende Jahr also fast restlos vollendet. Der Vernichtungsvertrag von Versailles hat im Dienste des französischen Hates und der französischen Herrschergier seine Schuldigkeit getan. Wir haben versucht zu erfüllen, so lange wir mit Aufbietung unserer letzten Kraft zu erfüllen vermochten. Aber was unsern Feinden von deutscher Seite immer wieder vorhergesagt worden ist, das ist mit erschütternder Wucht zur Wirklichkeit geworden! Heute zweifelt niemand in der Welt mehr daran, daß der Versailles Vertrag und der auf ihm aufgebaute Kondomine Zahlungsplan für das unter der ihm gewaltigsten auferlegungen Last völlig zusammenbrechende deutsche Volk unerfüllbar und untragbar ist. Diese Einsicht kam jedoch leider erst, als der Zusammenbruch des Erfüllungsbemühens praktisch erwiesen war und klar vor aller Augen lag. Das ganze Jahr hindurch hat man vergeblich an dem irreführenden Ideal, das den Welt Europas zernagt, herumgedokkelt. Eine Reparationskonferenz jagt die andere. Aber sie alle bleiben erfolglos, weil Frankreich auf das Phantom der deutschen Goldmilliarden nicht verzichten wollte. Als unerfüllbar haben sich nicht nur die Barzahlungen in Gold erwiesen, sondern mit ihnen stützten auch die Sachlieferungen, durch die man den französischen Reparationsraum doch noch zur Wirklichkeit machen wollte, aber ihn nur verlängerte, zusammen. Die Kohlenlieferungen, wie die Holzlieferungen und nicht zuletzt die Deutschlands landwirtschaftliche Produktion schwer gefährdenden Stickstofflieferungen überstiegen in ungeheurem Maße die deutsche Wirtschaftskraft und halfen daher dem deutschen Zusammenbruch vollenden.

So weitete sich die deutsche Währungszerstörung im Laufe des Jahres zum Wirtschaftsverfall aus. Der Krebs

der Reparation, der die Mark zerfressen, ergreift auch die deutsche Wirtschaft. Der ungeheuren Preissteigerung der Einfuhrwaren folgte die unerträgliche Verteuerung der Inlandswaren, der einheimischen Herstellungskosten und überhaupt der gesamten Lebenshaltung des deutschen Volkes. Die Angleichung der inneren an die Weltmarktpreise hat, wie die Indergassen beweisen, bereits furchtbare Fortschritte gemacht. Sie nahm ihren Weg hauptsächlich über die Kohlenpreise, auf die die übermäßigen Lieferungsverpflichtungen ihren verderblichen Einfluß ausübten und über die gesteigerten Steuern und Transporttarife, zu denen das Reich in seiner Finanznot und bei seinen verweirten Erfüllungsbemühungen Lust nehmen mußte. Mit Recht hat die Berliner Handelskammer in ihrer Jahresübersicht neben der Papiergeldwirtschaft die Kohlennot, die Verteuerung der Arbeitsverhältnisse und den Rohstoffmangel als die unmittelbaren Ursachen des deutschen Wirtschaftsverfalls bezeichnet. Die äußeren Symptome dieser Abwärtsentwicklung waren allerdings sehr verschieden und wechselnd. Fast das ganze Jahr hindurch herrschte ein überaus reger Geschäftsgang, der aber nicht zu einer falschen Bewertung des Entwicklungsganges verleitet darf. Wir hatten eben eine Scheinfantastik, hervorgebracht durch die immer härter beschleunigte Flucht von der Mark zu den Sachwerten. Aber die gewaltige Nachfrage nach Sachwerten aller Art führte zu teuerer Verwertung der inländischen Erzeugung. Hand in Hand mit der Geldentwertung und der Preissteigerung ging vielmehr ein immer verhängnisvoller werdender Verfall der deutschen Wirtschaft. Das Ergebnis der Produktion und Umlagerung, die ein bekannter Wirtschaftsführer auf mehr als ein Drittel der Gesamterzeugung schätzte, war, daß das Rad der Wirtschaftsentwicklung in immer rascherem Tempo dem Abgrunde zurollte.

Der Produktionsrückgang beschränkte sich aber keineswegs auf die industrielle Produktion, sondern er ergreift auch die landwirtschaftlichen Quellen unserer Volksernährung. So sind wir heute stärker als je auf eine erhebliche Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel angewiesen. Trotz Zwangswirtschaft und Umlagerverfahren hat der Getreide-

preis im Inlande fast den Weltmarktpreis erreicht, und auch das noch auf dem Wege der Zwangswirtschaft bereitete Brot ist teurer und teurer geworden. Ueber die Ursachen dieser Teuerung hat der neue Reichsernährungsminister Dr. Winter nach dem Erzeugern wie den Verbrauchern recht beherzigendwerte wirtschaftliche Wahrheiten gesagt. Aber diese Feststellung der inneren Zusammenhänge kann über das Ergebnis selbst nicht hinwegtäuschen. Dieses Ergebnis ist, daß auch unsere Volksernährung im Vergleich nicht zusammenzubrechen, daß wir im wahren Sinne des Wortes am Rande der Hungersnot angelangt sind. Ein Volk, dessen Produktion erkrankt ist und fortwährendem Verfall unterliegt, muß hungern und schließlich verhungern. Und das letzte Jahr hat uns diesem furchtbarsten Schicksal ein ganzes Stück näher geführt.

Vielleicht wäre dieses Allerhöchstmögliche bereits heute über uns herabgebrochen, vielleicht würde der Hunger in seiner nackten Gestalt schon vor unsern Augen stehen, wenn nicht die Hoffnung auf einen Umschwung der außenpolitischen Verhältnisse noch im letzten Monat des vergangenen Jahres und in gewissem Umfange eine Pause in dem Abwärts oder wenigstens eine Verlangsamung des Verfallprozesses gebracht hätte. Es wurde oben bereits erwähnt, daß die Erkenntnis unserer vormaligen Lage inwieweit in der ganzen Welt mächtig vorgeschritten ist. In England und teilweise auch in Amerika wird diese Erkenntnis ergänzt durch die Einsicht, daß es im eigenen wohlverstandenen Interesse liegt, dem deutschen Volke, bevor es untergeht, die rettende Hand zu bieten. Die Aussicht auf die politischen Wirkungen der Aufräumarbeiten über das innere Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem Schicksal des deutschen Volkes und dem Gange der weltwirtschaftlichen Entwicklung hat uns den letzten Lichtblick, mit dem schließlich das Unglücksjahr 1922 von uns geschieden ist. Das neue Jahr erbt wird uns erkennen lassen, ob es sich wirklich um ein Licht handelt, das uns den Weg zur Rettung weist und erleuchtet, oder ob wieder, wie so oft schon, ein Irrlicht uns lockt, noch tiefer in den Abgrund hinein, noch näher dem Verderben.

Aber wir dürfen uns nicht auf fremde Hilfe allein verlassen. So nötig wir sie brauchen, die Rettung kann nur von uns selbst kommen. Das deutsche Volk ist sich in diesem Jahre in allen seinen Kreisen des Schicksals bewußt geworden, dem es nicht entkommen kann, wenn es nicht gelangt, endlich einen andern Weg einzuschlagen. Der deutsche Zahlungsmittelumlauf, der am 15. Dezember auf 984 Milliarden Mark beziffert wurde, wird am Jahresabschluss mehr als eine Billion Mark betragen. Die schwebenden Schulden haben diese phantastische Ziffer schon überschritten. Das Ausland, — abgesehen von Frankreich, dessen imperialistische Weiter und vermehren wollen, auch wenn es dem eigenen Lande keinerlei Nutzen bringt, — hat eingesehen, daß es uns nichts mehr nehmen kann, ohne uns zur Verzweiflung zu treiben. Bringt uns das neue Jahr auch nur die ersehnte Atempause, unter erträglichen Bedingungen, dann wird das deutsche Volk vor die entscheidende Kraftprobe gestellt, von der sein Dasein abhängig sein wird. Die Aufgabe, die dann unbedingt gelöst werden muß, heißt Produktionssteigerung. Das Jahr 1922 hat uns trotz einiger kleiner Anläufe der Lösung dieser Aufgabe keinen Schritt näher gebracht. Das beweisen am besten die Produktionsziffern des Kohlenbergbaus: Im Januar 1922 betrug die Kohlenförderung 8,1 Millionen Tonnen, im Dezember 8,2 Millionen Tonnen, nachdem sie durch das Ueberschichtenabkommen im Oktober vorübergehend auf 8,8 Millionen Tonnen gesteigert worden war. Die ungelöste Aufgabe der Produktionssteigerung übergibt das alte Jahr dem neuen. Sie muß endlich gelöst werden, wenn das deutsche Volk sich nicht selbst aufgeben will. An der Jahreswende sollen wir nicht nur Bilanz machen über das, was das vergangene uns gebracht oder nicht gebracht hat, sondern uns auch klar werden über das, was wir tun müssen, wenn die Bilanz in Zukunft nicht wieder wie diesmal mit einem ungeheuren Fehlbetrag abschließen soll.

Die Tageblatt-Druckerei Riesa, Goethestrasse 59 fertigt schnellstens alle Arten Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf. Reichhaltiges Papierlager. Eig. Buchbinderei.

Genicken, als ob sie sich schone, diesen so heiß ersehnten Moment abzukürzen.

Und plötzlich schossen ihr die Tränen in die Augen und sie lächerte mit zuckendem Munde:

„Ich danke dir, Kurt, daß du gekommen bist! Ich bin ja so glücklich, daß ich dich wieder habe!“

Es lag ein solcher Ton von Liebe in ihren leise gemurmerten Worten, daß Kurt unwillkürlich eine brennende Schamröte in die Schläfen zog.

Auf einmal stand er wieder so ganz unter dem zwingenden Bann von Lottes Persönlichkeit, daß er sich selbst nicht bewußt, wie er jemals dies grenzenlose Vertrauen so schmählich zu täuschen vermocht hatte.

Und nun lächelte er die Tränen des Mädchens auf seinen Wangen und seine alte Liebe schwoll plötzlich wie ein Strom im Frühlingstau.

Mit häßlicher Sorgfalt nahm er ihr das regenfeuchte Jackett ab und führte sie zu seiner Sofaede.

Dann saßen sie lange, eng aneinander geschmiegt, in seltsam Schweigen, einzig erfüllt von dem großen Glückseligkeit des Zusammenlebens.

Das Herz war ihnen beiden voll, und doch mochte keiner geraume Zeit ein lautes Wort, wie aus Angst, die köstliche Stille dieser Stunde zu entweihen.

Erst als das Vadenfräulein das Was anstreckte, begann Lotte zu sprechen und von den traurigen Ereignissen dabei zu berichten.

Sie fragte nicht, was Kurt in der Zwischenseit getrieben, warum er solange geschwiegen, sie dachte nur das eine, daß sie ihn wieder hatte, das nun auf einmal wieder alles war, wie einst.

„Ich weiß gar nicht, Kurt,“ sagte sie, „wie anders ich plötzlich meine ganzen Lebensverhältnisse ansehe! Ueber alles, was mir heute morgen noch unüberwindlich schien, bin ich jetzt völlig ruhig, seit ich dir mein Herz angeschlossen habe! Es liegt doch ein großer Trost in einer solchen Aussprache!“

Kurt nickte zustimmend.

„Ein Mensch für sich allein, Lotte, ist ein Nichts, zwei sind die Welt!“

Arm in Arm traten sie nach Verlauf einer Stunde aus der Konditorei wieder ins Freie und gingen nach der wachen Potsdamer Straße, wo Lotte für die Schwelger noch eine Arznei abholen wollte.

Einstänig rauschte ihnen der Regen auf den aufgespannten Schirm und sagte ihnen zuweilen einen feuchten Gruß in Gestalt und Rufen.

Doch die beiden jungen Menschen achteten nicht der alles durchdringenden Nässe.

Glücklich wie zwei Kinder machten sie in der Apotheke ihre Befragung und sammelten dann noch die zur Potsdamer Straße hinaus, hier und da vor einem der hellerleuchteten Schaufenster neugierig blickend, bis mit dem Glockenschlage neun allenthalben die Glockenläuten über die glänzenden

Kudlagen herabdrasselten und der ganze Charakter der Straße sich dadurch mit einem Schlage veränderte.

„So könnte ich mit dir die ganze Nacht hindurch wandern, Kurt!“ sagte Lotte, als sie endlich wieder auf den Magdeburger Platz einbogen. „Es ist mir noch nie so schwer geworden, mich von dir zu trennen, als gerade heute abend.“

Auf einmal war das heimliche Bangen, aus dem heraus sie morgens an Schmettau telephoniert, wieder in ihr mächtig geworden, ein bestimmtes Empfinden, wie wenn ihr an diesem Abend noch irgend ein schweres Unheil drohte und er der letzte sein sollte, an dem ihr der Geliebte noch einmal ganz zu eigen war.

Sie wußte sich selbst nicht über ihre heiserliche Auauna Rechenschaft zu geben, die langsam zu einer stempelnden Qual in ihr anwuchs.

Mit angstvollen Blicken sah sie zu ihrem Begleiter auf, als ob sie sich das Bild der geliebten Lüge wie eine letzte Erinnerung einprägen wüßte.

„Ruhe mich, Kurt!“ bat sie plötzlich, sich leidenschaftlich an ihn drängend. „Nur einmal noch, nur ein einziges Mal!“

Sie waren zu dem kleinen Schmutzplatz vor der Parkhalle des Westens hinübergegangen und flüchteten sich hier in den Schutz einer dichten Lagengruppe.

Eine große heimliche Stille war rings um sie her. Nur zuweilen sagte ein Windstoß durch die verdorrten Ähren und trieb weiße Blätter über den aufgeweichten Kies der schmalen Promenadenwege.

„Kurt, hast du mich noch lieb, wirklich und wahrhaftig lieb?“

Fast wider ihren Willen war Lotte diese Frage entfahren. Schwer atmend, als erwarte sie ihr Todesurteil, stand sie vor dem Manne, um den ihr ganzes Sinnes und Denken ging.

Und dann, als er einen Moment lang zu abgern schlen, wiederholte sie noch einmal dringender, flehendlicher:

„Sag es mir, Kurt, daß du mich lieb hast!“

„Lotte! Ja, ich hab dich lieb, nur dich allein!“

Er glaubte in diesem Augenblick selbst an seine Worte. Mit geschlossenen Augen und geöffneten Lippen hing das Mädchen in seinen Armen.

Es war ihr wie ein Fieber, wie ein Komma, in dem sie hätte verharren mögen, so lange noch Lebens- und Liebeskraft in ihr war.

Und dann auf einmal kam die Reaktion. Ihr Kopf sank schwer zurück, sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte. — — — Schweigend gingen sie weiter. Ein weiches, schwermütiger Zug lag um die Augen des Mädchens.

Der Rausch war zu Ende, langsam trat die Wirklichkeit wieder in ihre Rechte. Jetzt standen sie vor der Haustür in der Stieglitzer Straße.

„Dann sehe ich dich wieder, Kurt? Schon morgen, nicht wahr? Sag doch ja, Kurt, sag ja!“

Mit zusammengebissenen Zähnen sah der Mann auf das schöne Mädchen in dem stumpfen, schwarzen Kleid mit dem lässlichen Duft von Jugend und mädern Reis.

„Ja, morgen!“ sagte er dann leise.

Das konnte nicht länger mit ihm so weiter gehen, wenn er nicht den letzten Rest von Selbstgütigkeit verlieren sollte.

Heute abend noch wollte er Ellen Walden vom Theater abholen und mit ihr ein Ende machen, sich aus der Verleumdung dieser doppelten Lüge wieder in reinere, freiere Sphäre der Wahrheit erheben.

Es war ihm plötzlich, als sei er aus einem mühen Traum erwacht und nun herbeizog die bunten Bilder seiner aufgereagten Phantasie wie Nebelsphäre vor der Klarheit der aufgehenden Sonne.

In leidenschaftlicher Aufwallung zog er die bebende, junge Gestalt noch einmal in seine Arme und küßte sie lange, bis seine Lippen erlahmten.

„Gute Nacht, Lotte!“

„Gute Nacht!“

Ein letzter flüchtiger Händedruck, kaum fühlbar durch das keine Feder des Handgüßes.

Dann sank die Tür hinter dem Mädchen schwer ins Schloß.

„Kun, Anna, haben Sie in meiner Abwesenheit gut das Haus gehütet? Wie geht es meiner Schwester?“

„Lotte war vor den großen Anfehlungspegel des Entrees getreten und zog die Kadeln aus ihrem kleinen, englischen Out.“

„Es ist alles in bester Ordnung!“ rapportierte das flinke Stubenmädchen. „Der Herr Geheimrat war kurz vor acht noch einmal zur Abendvisite und hat sich, wie mir die Krankenschwester sagte, sehr günstig über das Bestehen des gnädigen Fräuleins ausgesprochen! Sonst hat nur die gnädige Frau nach dem gnädigen Fräulein gefragt. Der junge Herr ist vor einer halben Stunde gekommen!“

„Rein Bruder?“

Ein Ton befremdeten Erstaunens klang durch Lottes Stimme, doch sie unterdrückte eine weitere Bemerkung und nahm sofort ihren Weg zum Zimmer der Schwester.

Als sie das Speisezimmer durchschritt, trat ihr Paul schon aus dem hinteren Teil der Wohnung entgegen.

„Wir hörten von Anna, daß du soeben noch Hause gekommen seist!“ begrüßte er sie mit unsicherer Stimme. „Mutter wünscht dich noch einmal zu sprechen! Und auch ich!“

„Mit einem forschenden Blick sah ihm Lotte in das verlebte Gesicht.“

„Hoffentlich hat dein Besuch auf Mutter nicht wieder die übliche aufregende Wirkung ausgeübt!“ sagte sie. „In letzter Zeit haben wir uns vor dir ja geradezu gefürchtet!“

